Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 491. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 19. Oktober 1860.

Telegraphische Nachrichten.

London, 17. Okt. Reuter's Büreau meldet, es gehe das Gerücht, daß sich der Fürst Petrulla (der Gesandte des Königs von Neapel in Wien), mit einer Spezial-Mission betraut, nach Warschau begeben werde.*)

Dem schweizer Bundesrath ist eine französische Note übergeben worden, bezüglich der Beleidigung der französischen Fahne in Sitten und der bei derselben Gelegenheit stattgehabten Mißhandlung eines französischen Unterthanen. Frankreich verlangt, daß die Sache untersucht und durch Bestrafung der Schuldigen Genugthuung geleistet werde. Der Bundesrath hat die Note der walliser Regierung mitgetheilt, welche bereits eine Untersuchung in Betreff der Fahnen-Geschichte eingeleitet hatte und dieselbe jetzt durch Prüfung der neuen Beschwerde vervollständigen wird.

Der päpstliche Nuntius Monsignor Sacconi ist von Paris abgereist.

*) Die T. D., welche die Abberufung des russischen Gesandten aus Turin meldet (s. Nr. 489 d. Z.) stützt sich auf eine gleichlautende Nachricht der „Nat.-Ztg."

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 86¾. Prämienanleihe 116. Neueste Anleihe 105⅜. Schles. Bank-Verein 76¼. Oberschlesische Litt. A. 124¼. Oberschles. Litt. B. 112¾ B. Freiburger 84¼. Wilhelmsbahn 38¼. Neisse-Brieger 51½ B. Tarnowitzer 30⅜ B. Wien 2 Monate 74. Oest. Credit-Aktien 63 B. Oesterr. Nation.-Anleihe 56⅜ B. Oest. Lotterie-Anleihe 65½. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 127½ B. Oest. Banknoten 75¼ B. Darmstädter 73⅝. Commandit-Antheile 80¾. Köln-Minden 132. Rheinische Aktien 85. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Behauptet.

Wien, 18. Oktbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 170, 80. National-Anleihe 75, 50. London 132, —.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 18. Okt. Roggen: fest. Okt. 54⅝, Okt.-Nov. 52¾, Nov.-Dez. 51¼, Frühj. 49½. — Spiritus: animirt. Okt. 20¼, Okt.-Nov. 19¼, Nov.-Dez. 19, Frühj. 19⅔. — Rüböl: fest. Okt.-Nov. 11¾, Nov.-Dez. 11⅚.

Inhalts-Uebersicht.

Zur Situation.

Der sardinische Einbruch in den Kirchenstaat und Neapel hat der italienischen Frage ersichtlich eine andere Wendung gegeben und die Mazzinisten dürften in gewissem Sinne nicht Unrecht haben, wenn sie dem Grafen Cavour vorwerfen: daß er die italienische Sache diplomatisch verdorben habe.

Der Kunstgriff Victor Emanuel's und Cavour's, ihre Handlungen aus der Nothwendigkeit: das monarchische Prinzip zu retten — zu erklären, will nicht verfangen: er mahnt zu sehr an die Praxis der „Kreuzztg.", die in ihrer Blüthezeit sich die Frucht schlimmer Thaten als — Buße schmecken ließ. Indessen bleibt noch unerklärt, wie viel bei den jüngsten Entschließungen Piemonts auf die Besorgniß vor einer autonomen Constituirung Süditaliens, wie viel auf geheime Einflößungen Napoleons anzurechnen sei; und eben die letztere Rücksicht trübt wiederum jeden Blick in die Zukunft.

Ist es Napoleon Ernst mit der Mißbilligung der letzten Schritte Piemonts, ohne daß sie sich darauf beschränkt, lediglich eine theoretische zu sein, so dürfte sich die von Frankreich so heiß genährte Kongreßsehnsucht bald genug erfüllen; bestätigt sich aber, daß Napoleon den Kongreß nur zur Anerkennung vollzogener Thatsachen herbeiruft, so steht derselbe in weiter Ferne, ohne daß darum Napoleon an Chancen des Gewinns ärmer geworden wäre.

Denn man wird immerhin mit ihm über die Bedeutung der vollendeten Thatsachen rechten und ihm, der sich ihnen gegenüber völlig freie Hand behalten hat, einen Preis für Nichtanerkennung zahlen müssen.

Inzwischen hat sich Warschau zwischen ihn und seine Kongreßhoffnung geschoben und die Ahnung einer schwereren Bedeutung dieser Zusammenkunft, welche man bisher wohl unterschätzte, wächst von Tag zu Tage. — Die öffentliche Meinung sieht mit froher Hoffnung ihm nicht entgegen. — Dies wohl der Grund, daß die offiziösen Federn Preußens erst jeden Gedanken an die Möglichkeit der Uebernahme fester Verbindlichkeiten von Seiten Preußens zurückwiesen; jetzt aber Nachdruck darauf legen, daß, ehe Warschau kam — Koblenz war.

Wenn damit gesagt werden soll, daß Preußen keine Verbindlichkeiten eingehen werde, welche es zum Champion der Reaktion machen könnten, so acceptiren wir diese Zusicherung bestens; wenn damit aber eine Andeutung über die Ziele preußischer Politik gegeben werden soll, so müßte die englische Politik selbst erst durchsichtiger geworden sein. So manche Symptome, so manche direkte Nachrichten deuten darauf hin, daß das englische Kabinet, vorläufig noch durch die öffentliche Meinung Englands gebunden, einen Umschwung derselben erwartet, wenn nicht vorbereitet, um das lästige Joch der französischen Allianz abzuwerfen; und in der That baute die bekannte Russell'sche Note eine Brücke, welche auch der verstockteste Engländer betreten könnte.

Denn England theilt ganz und gar die Leidenschaft des wackern Sancho Pansa für „Inseln"; faßt aber gleich die schlimmste Meinung von jedem Concurrenten, und lieber läßt es noch Venedig in der Hand Oesterreichs, als daß es Sardinien an Frankreich kommen ließ. Indeß baut man in Oesterreich sehr wenig auf die Hilfe Europa's für den Fall eines Krieges um Venetien, welcher nach der wiederholten Erklärung Cavour's nur noch eine Frage der Zeit sein kann und wie eine Theater-Aufführung fast bis auf den Tag angesetzt ist.

Die Einleitung zu dem bevorstehenden Kriege ist dieselbe, wie sie im vorigen Jahre war.

An den Grenzen Venetiens sammelt sich eine sardinische Armee, während Sardinien sich laut über die schlimmen Absichten Oesterreichs beschwert und die Nothwendigkeit hervorhebt, sich dagegen rüsten zu müssen. Aber die Chancen für Oesterreich liegen noch schlimmer, als voriges Jahr:

„Türr — sagt die „Ostd. Post" — soll mit seiner freiwilligen Brigade den Vortrab des sardinischen Heeres bilden. Die Absicht ist nicht schwer zu errathen. Wenn schon Piemont selbst sich über das Völkerrecht stellt, und ein Einfall in das Land seiner Nachbarn an jedem beliebigen Tage und zu jeder geeigneten Stunde ohne die Voraussendung irgend einer Kriegserklärung von ihm erwartet werden kann, so hat das specielle Heer, das man das Garibaldi'sche nennt, noch ganz andere Privilegien voraus. Es darf im Namen der Revolution operiren, ohne Sardinien zu compromittiren, und bildet doch gleichzeitig einen wesentlichen Bestandtheil der sardinischen Offensive."

„Stellen wir das Beispiel praktisch. Die von Türr kommandirten Schaaren, welche aus Freiwilligen aller Nationalitäten bestehen und Garibaldi als ihren Chef betrachten, werden nicht so bald an dem Mincio oder dem Po angelangt sein, als sie auch bereits einzelne Coups gegen das österreichische Gebiet ausführen werden. Die Insurrection wird hier und dort provocirt und durch die Unterstützung der Garibaldianer zu mehr oder minder bedeutenden Affairen gestaltet werden. Wird nun Oesterreich, wie es kaum anders kann, dieses revolutionäre Vorpostengefecht als den Beginn des wirklichen Krieges betrachten und vorwärts marschiren, so wird Sardinien sich als den Angegriffenen erklären. Es wird sich als nicht verantwortlich dafür erklären, was die Freischaaren auf ihre eigene Faust unternehmen.

Und in der That, nach der Theorie, die der famose Artikel des „Constitutionnel" aufgestellt, erkennt Frankreich an, daß eine Invasion durch Garibaldi und eine Invasion durch Piemont zwei verschiedene Dinge sind, und daß letzteres erst dann Europa verantwortlich wird, wenn es selbst, d. h. wenn seine regulären Truppen in ein fremdes Land eindringen.

Es ist also durchaus nicht unwahrscheinlich, daß, wenn Oesterreich durch Garibaldi'sche Schaaren angegriffen wird und in Verfolgung derselben vorwärts schreitet und die Schlachtlinie der Piemontesen angreift, Frankreich dieses Vorgehen als einen Bruch der Nicht-Intervention erklärt; ja es ist sogar möglich, daß in dieser Beziehung zwischen Turin und Paris eine Verabredung besteht und die Herbeirufung der Brigade Türr die Mittel liefern soll, den Krieg in einer Weise herbeizuführen, der Piemont den Vorwand giebt, an „Europa" zu appelliren — ein Appell, der Frankreich die Mittel giebt, sich abermals in den Krieg zu mischen." —

Gewiß prognostizirt die „Ostd. P." sehr richtig; aber wenn sie Namens Oesterreichs verlangt, daß Europa zum Voraus sich verpflichten solle, jeden Angriff auf Oesterreichs Grenzen als einen Angriff auf die Sicherheit Europa's zu betrachten, gleichviel, ob er mit oder ohne Hilfe Frankreichs, durch Piemont selbst oder durch seine Freischaaren unternommen wird; ferner: daß Oesterreich in Verfolgung des Kriegs durch keine Bestimmung von Villafranca gehemmt werden solle, da Piemont in dem Momente, wo Piemont mittel- oder unmittelbar den Krieg gegen Oesterreich beginnt, alle Verantwortlichkeit auf sich lade — so müssen wir doch sagen, daß, um eine solche Verpflichtung zu fordern, Oesterreich's innere Politik erst eine andere geworden sein müßte. — Eine Regierung aber, welche, wie die österreichische, trotz der dringendsten Nothstände, nicht dazu gebracht werden kann, durch zeitgemäße Reformen den gerechten Ansprüchen ihrer Unterthanen zu genügen und die Achtung des Auslandes zu gewinnen, kann eine wie oben gewährte Garantie nicht verlangen, ohne das Mißtrauen wach zu rufen, daß sie nur danach strebe, die alten, unheilvollen Zustände Italien's zu restauriren.

Preußen.

϶ **Berlin,** 17. Oktober. [Die Stellung Preußens und Rußlands zu Sardinien. — Preußen und Kurhessen.] Der „Staats-Anzeiger" hatte gestern die aus der „Neuen Münchener Zeitung" entnommene telegraphische Nachricht, daß man in Turin nachdrückliche Protest-Akte von Seiten Preußens und Rußlands erwarte, nicht aufgenommen, während dieselbe in allen übrigen Blättern figurirte. Der Sinn dieser Auslassung wurde sofort als ein gegen die Depesche gerichtetes Dementi gedeutet, und es unterliegt in der That keinem Zweifel, daß die münchener Nachricht von einer sehr irrigen Auffassung der Verhältnisse ausgeht. Wie ich schon gemeldet habe, ist mit aller Bestimmtheit zu konstatiren, daß eine, allerdings von Petersburg aus angestrebte Verständigung zwischen Preußen und Rußland über ein demonstratives Vorgehen gegen Sardinien in keiner Weise besteht. Preußen hat als europäische Großmacht sein Urtheil über die neuesten Schritte der turiner Politik nicht zurückhalten dürfen, und dieses Urtheil mußte im Hinblick auf die offenbare Verletzung des Völkerrechtes den Ausdruck entschiedener Mißbilligung annehmen. Aber damit ist das berliner Kabinet weder dem bisher befolgten System der Nicht-Intervention untreu geworden, noch selbst nur in eine feindselige Stellung gegen Sardinien getreten. Thatsächlich hält sich Preußen, den Ereignissen in Italien gegenüber, noch immer auf derselben Linie mit der englischen Politik, wenn es gleich die Grundsätze des Völkerrechtes nicht mit so vornehmer Geringschätzung behandelt, wie die britischen Staatsmänner zu thun pflegen. Schon in der Thatsache, daß die an das turiner Kabinet gerichtete preußische Depesche aus Koblenz datirt ist, mögen Sie den Schluß ziehen, daß dieselbe den Geist der Verständigung mit England nicht verleugnet. Dagegen will man hier wissen, daß Rußland sich keineswegs mit dem Ausdruck einer theoretischen Mißbilligung begnügt, sondern einen förmlichen Einspruch gegen die Okkupation des neapolitanischen Gebietes durch das piemontesische Heer erlassen hat und die diplomatischen Beziehungen zu dem turiner Hofe abbrechen wird. Da Graf Stackelberg bereits seit längerer Zeit mit Urlaub aus Turin abwesend ist, so wird der mit der Leitung der russischen Legation beauftragte Fürst Gagarin abberufen werden. Ob diese Schritte übrigens ein aktives Vorgehen gegen Sardinien einleiten sollen, darüber hat man noch keine Gewißheit. Einstweilen würde Rußland nur in die Fußstapfen der von Frankreich beliebten Demonstrations-Politik getreten sein. Eine Mittheilung der pariser „Correspondance Havas" gibt dem Zusammentreffen des Prinz-Regenten mit dem Kurfürsten von Hessen die Deutung, daß der Letztere sich ganz in die Arme Preußens werfe, die neueste Oktroyirung zurücknehmen und die Verfassung von 1831 wieder in Kraft setzen werde. Von einer solchen Bekehrung ist hier Nichts bekannt, wohl aber weiß man, daß der Prinz-Regent die bisherigen Vorschläge Preußens eindringlich befürwortet hat.

C. S. **Berlin,** 17. Oktober. [Der sogenannte preußische Protest.] Der selbstständige Schritt Preußens in der italienischen Angelegenheit, von welchem man seit einiger Zeit sprach und auf den man in Turin vorbereitet gewesen zu sein scheint, ist von Koblenz aus in einer Tadelsnote geschehen. Wir würden diesem Schritte eine größere Tragweite beilegen, wenn die Note vor der Zusammenkunft mit Lord Russell erlassen worden wäre, und hegen die feste Zuversicht, daß Preußen einen weiteren Schritt, der es von der gemeinsam mit England eingeschlagenen Bahn entfernen wird, nicht thun werde. Es ist richtig, daß die koblenzer Note, deren Veröffentlichung durch irgend ein Organ der preußischen Regierung übrigens wohl nicht lange auf sich warten lassen wird, eine ausführlichere Antwort auf das sardinische Memorandum vom 12. Sept. enthält und die Rechtsfrage eingehend bespricht. Dann wird aber dem Grafen Cavour die Antwort, wenn er überhaupt eine Antwort ertheilt, leicht werden. Er wird sagen können, daß Sardinien selbst sehr wohl weiß, wie es das geschriebene conventionelle Recht verletzt habe, wie es auch Verträgen, welche ohne Italiens und selbst gegen Italiens Zustimmung geschlossen worden sind, nicht den schuldigen Respekt erweise. Wir begreifen Preußens schwierige Lage sehr wohl und hoffen, daß sie auch in Sardinien gewürdigt werden wird; wir fürchten aber, daß diese Note Preußens, wie alle andern, welche andere europäische Mächte nach Turin senden könnten, keinen Eindruck auf die Entschlüsse des Königs Victor Emanuel haben werden, so daß Preußen sich ohne Noth in ein gespanntes Verhältniß Italien gegenüber setzt. Und haben denn auch die Mächte die Folgen erwogen, welche weitere Schritte, wie Abberufung der Gesandten, haben könnten? Ist es denn so undenkbar, daß dann Italien zu jenen Mitteln, welche man nur ergreift, um seine eigene Existenz zu retten, seine Zuflucht nähme? Italien scheint einig auf das gesteckte Ziel losgehen zu wollen — nun dann hat es von Europa nichts zu fürchten, und greift Oesterreich an, was nicht wahrscheinlich ist, so ist es unrettbar verloren. Wir haben heut von verschiedenen Seiten Nachrichten aus Italien; alle stimmen darin überein, daß die italienische Sache gut steht und daß man sich wenig um die Beschlüsse Europa's kümmert.

Berlin, 17. Okt. [Ueber die Beziehungen zwischen England und Preußen] bringt die heutige Nummer der „Preuß. Ztg." folgenden, wie es scheint, offiziösen Artikel:

„Die persönlichen Beziehungen, welche die königlichen Häuser von Preußen und England so nahe vereinigen, haben in den jüngst vergangenen Tagen die Königin von England mit dem Regenten Preußens an den Ufern des Rheins zusammengeführt.

Dieser zunächst dem Glücke des Hauses und des innigsten Familienlebens gewidmeten Begegnung konnte in der gegenwärtigen Lage Europas eine weitergehende Bedeutung nicht fehlen.

Nicht allein durch das segensreiche Band, welches ihre Dynastien verknüpft, stehen die Staaten von Preußen und England einander nahe. Durch so viele Verhältnisse, welche geeignet sind, Völker zu vereinigen, durch verwandte Interessen und eine verwandte politische Lage sind Preußen und England an einander gewiesen.

Die herzlichen Beziehungen, welche zwischen diesen beiden Mächten immer obgewaltet haben und stets obwalten werden, wenn sie ihre wahren Interessen nicht verkennen wollen, haben durch die Besprechungen von Koblenz, durch den eingehenden Gedankenaustausch, welcher dort zwischen den leitenden Staatsmännern beider Länder stattgefunden hat, nur festere Wurzeln fassen, nur an Sicherheit und Ausdehnung gewinnen können.

Je verwickelter die Verhältnisse des europäischen Staatensystems in diesem Augenblicke sind, um so größer ist die Genugthuung, das Zusammentreffen der beiderseitigen Anschauungen und Auffassungen über große und wichtige Fragen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Maße beschäftigen, konstatiren zu dürfen.

Wie weit die eigenthümliche Stellung, die besondere Aufgabe, welche bei aller Verwandtschaft der Interessen jeder selbstständigen Macht unveräußerlich bleiben, auch für jeden einzelnen Punkt, für die Details der Anschauung und der Ausführung eine Gemeinsamkeit zwischen Preußen und England gestatten oder in Aussicht stellen — darüber Erörterungen anzustellen, erscheint uns in diesem Augenblicke ein müßiges Unternehmen. Es genügt, daß über die wesentlichen Gesichtspunkte, über die Ziele, welche zu erstreben sind, eine erfreuliche Uebereinstimmung hervorgetreten ist.

Während die nahe bevorstehende Begegnung des Prinz-Regenten mit den Herrschern von Oesterreich und Rußland das fortdauernd gute Einvernehmen Preußens mit seinen östlichen Nachbarn beweist, zeigt das glückliche Ergebniß der koblenzer Besprechungen auch ohne weitere Ausführung, daß Preußen die hochwichtigen Interessen zu achten und zu pflegen weiß, die es an England knüpfen."

** [Zeitungsschau.] Die „Kreuzztg." verlangt Ausführung des Majoritäts-Gutachtens in Wien; sie schreibt: „Majoritäts- oder Minoritäts-Gutachten; Föderalismus oder Einheitsstaat; Reichsrath oder Parlament; Büreaukratie oder Selbstverwaltung, — noch immer schwankt die Waage und die Zeit läuft eilend ab. Worauf wartet man in Wien? Kein Zweifel auf keiner Seite, daß das bisher noch herrschende System ein unbedingt schädliches und verwerfliches war; kein Zweifel, daß dasselbe durch seine eigenen Resultate als ein durchaus falsches und zum Verderben führendes gekennzeichnet worden; kein Zweifel, daß für Oesterreich die Frist zur Entscheidung nach innen wie nach außen eng bemessen ist. Wenn man dessenungeachtet nicht zum Entschluß gelangen kann — worauf wartet man? Die Staatsmänner der alten Schule, sie, bei denen es gewissermaßen in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß Monarchie und büreaukratischer Absolutismus gleichnamige Größen sind, — man begreift es, wenn sie sich nur zögernd entschließen, ihr eigenes System zu verleugnen. Und doch werden auch sie sich der Thatsache nicht mehr verschließen können, daß man das bisherige System mit den bisherigen Mitteln nicht länger zu behaupten vermag! Also worauf warten auch sie? Nur die leichtfertigste Selbsttäuschung dürfte sich noch in Illusionen darüber ergehen, als ob unerwartete Thatsachen die eigene Entschlußlosigkeit unschädlich machen, oder als ob das Nichtsthun auf dem Gebiete der innern und äußern Politik sich gegenseitig ausgleichen könnten." — Die „Volksztg." nennt den neuesten Aufruf Victor Emanuels „ein Aktenstück, das an Kühnheit des Inhalts und der Form Alles überflügelt, was unsere diplomatenkranke Zeit bisher hervorgebracht hat. Was die Diplomatie dazu sagt, das ist, Gottlob, nicht unsere Sorge; wir freuen uns nur des Einen Umstandes, daß sie nicht in der Lage ist, Etwas dagegen zu thun; denn der Zustand Europa's ist in der hergebrachten sogenannten Legitimität nicht haltbar und in solchen unhaltbaren Zuständen ist ein kühner Mann und eine kühne That, die im Namen eines großen nationalen Rechtes sich emporrichtet, nicht blos eine europäische Nothwendigkeit, sondern auch eine europäische Wohlthat. — Victor Emanuel ist ein planbewußter entschiedener Mann, der einer höhern Idee lebt, als dem ruhigen Genuß eines ceremoniellen Hoflebens. Eines solchen Mannes bedürfen Nationen, wenn sie sich aus Zerrissenheit und Erniedrigung zu berechtigter Freiheit und Macht emporschwingen wollen. Wir sind des guten Trostes, daß am Charakter dieses Mannes und am gesunden Willen dieser Nation die kleinen Künste der Diplomatie scheitern, und der große Lebensplan eines thatkräftigen Monarchen, und das gerechte Streben eines gut geleiteten Volkes nicht zu Schanden werden." — Die „Voss. Z." und „Nationalztg." beschäftigen sich wieder mit unseren Universitäten. Die letztere verlangt überall eine Professur für deutsche Literatur: „In Bonn liest der Historiker Löbell, in Königsberg der Philosoph Rosenkranz über einzelne Epochen der

neueren Literaturgeschichte. In Breslau ist für Kahlert und Guhrauer noch immer kein Ersatz gefunden. In Berlin, sage: in Berlin, wohin alljährlich eine große Anzahl von Ausländern strömt, um an der Hauptstätte deutscher Bildung deutschen Geist und deutsche Bildung kennen zu lernen, werden von diesem oder jenem Extraordinarius und Privatdocenten einzelne Vorlesungen geboten; durch eine ordentliche Professur ist die Literaturgeschichte als ein nothwendiges Glied deutscher Wissenschaft nicht anerkannt. Selbst Eichhorn hatte durch die Berufung Gelzer's die Nothwendigkeit einer solchen Professur ausgesprochen. Die Wahl der Persönlichkeit war keine glückliche. Aber Eichhorn wußte, wie prinzipiell wichtig jetzt die Behandlung dieser Wissenschaft sei. Und ein freisinniges Ministerium will hinter Eichhorn zurückstehen? Anregungen dieser Art sind schon einmal an einem anderen Orte zur Sprache gebracht; sind unbeachtet vorübergegangen. Die bedeutendsten Vertreter der neueren Literaturwissenschaft, Gervinus, Koberstein, Goedecke, Hettner, Julian Schmidt u. A. leben außerhalb der Universitätskreise; der treffliche Vischer ist im Auslande. An Kräften zu würdiger Vertretung ist kein Mangel. Aber Deutschland, das sich so gern das Land der Dichter und Denker, Preußen das sich mit bewußter Emphase das Land der Intelligenz nennt, mißt seine Universitäten nur mit dem Maßstab des nächsten und handgreiflichsten Wissens. Am Tage der Schillerfeier setzte die hochherzige Gesinnung unseres erhabenen Prinz-Regenten einen Preis zur Förderung des deutschen Drama's aus. Es wäre eine würdige Feier des berliner Universitäts-Jubiläums, wenn das Ministerium des Unterrrichts den bedeutungsvollen Beschluß faßte, wenn nicht sofort auf allen Universitäten, so doch zunächst in Berlin einen ordentlichen Lehrstuhl der neueren Literatur zu begründen." — Die „Voss. Z." sagt: „Sollen die philosophischen Fakultäten ihre hohe Aufgabe erfüllen, so müssen sie sich nicht mit dem Begreifen und begrifflichen Rechtfertigen des Bestehenden begnügen, sondern ihren Blick auf die wahren Ideen der Dinge richten und das Bestehende an diesen messen lehren. Auf dieser richtigen Wirksamkeit der philosophischen Fakultäten beruht der Fortschritt, die gedeihliche Fortbildung der staatlichen und kirchlichen Zustände. Möge der Studirende auf der Universität sich für den Lehrer- oder Predigerberuf, möge er sich für den Beruf des Richters oder Arztes ausbilden, — nur dann wird er ein Mann im echten Sinne des Wortes werden, wenn ihn die philosophischen Facultäten in das Heiligthum der Ideen eingeführt, ihm die wahren Urbilder der Dinge gezeigt und ihn so für das Vollkommene begeistert hat. Sonst wird im besten Falle aus ihm nur eine brauchbare Maschine, ein nützliches Rad im Staatsgetriebe, aber keine leitende, fortbildende Kraft. Es thut gerade in unserer materialistisch und utilistisch gesinnten Zeit wieder mehr, als je noth, auf diese ideale Aufgabe der Universitäten, die sie durch die philosophische Fakultät zu erfüllen haben, hinzuweisen. Nicht jene von Fichte und Gervinus vorgeschlagene Abtrennung der philosophischen Fakultät von den übrigen ist zu empfehlen; sondern der lebendige Einfluß der ihre wahre Aufgabe erfassenden philosophischen Fakultät ist es, worauf es ankommt. Mit Recht erklärt sich der Verfasser der bereits von uns angeführten „Gedanken über die zeitgemäße Entwickelung der deutschen Universitäten", Dr. Jürgen Bona Meyer gegen alle auf eine zeitliche oder lokale Abtrennung der philosophischen Studien von den Fachstudien gerichteten Reformbestrebungen der Universitäten, indem er diese als dem ganzen Streben unserer Zeit zuwiderlaufend betrachtet, welches dahin geht, „Wissenschaft und Leben" auf's Engste zu verbinden. Wissenschaft und Leben auf die richtige Art zu verbinden — darauf ist in der That das Augenmerk der Universitäten in der Zukunft zu richten."

Memel, 14. Oktober. [Die Arbeiten zur Befestigung unseres Nordermooles] sind in diesem Sommer mit großer Energie fortgesetzt, so daß ein Durchbruch, wie vor zwei Jahren am Leuchtthurm vorkam, jetzt zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte. Auch bei der Anlage des Winterhafens treten die Erfolge der diesjährigen Arbeit erfreulich hervor. Wenn die Staatsregierung mit verdoppelter Kraft im nächsten Jahre an der Herstellung des Winterhafens arbeiten läßt, so könnten im Jahre 1862 unsere Schiffe ihre Winterrast auf eine völlig gefahrlose Weise halten. (Ostſ.-Z.)

Deutschland.

München, 14. Okt. [Ein erzbischöfliches Ausschreiben.] Ein bezüglich der Allocution des Papstes an die Seelsorgsgeistlichkeit unterm 9. d. M. erlassenes Ausschreiben des erzbischöflichen Ordinariats München-Freising enthält den Vorwurf gegen „die Mächte Europa's, welche die Grenzen und Grundlagen des Kirchenstaates gegenüber der Revolution anerkannt und verbürgt hatten", daß sich dieselben nunmehr nicht nur nicht „verbunden erachten, dieser Bürgschaft gemäß zu handeln", sondern „statt dessen sogar von dieser Seite zur Vernichtung der für den heiligen Vater bestellten Schutzwehr mitgewirkt, und jetzt umgekehrt die Revolution vor jeglicher Behinderung gesichert worden ist." Am Schlusse des betreffenden, namentlich über „die Revolutionäre mit ihrem gekrönten Schildträger", der „offenen Raub" treibe, sich verbreitende Ausschreibens werden sämmtliche Seelsorgsvorstände beauftragt, von der, „zwar an das heilige Collegium der Cardinäle gerichteten, aber für die ganze katholische Christenheit bestimmten feierlichen Ansprache auch ihren Gemeinden die geeignete kirchliche Mittheilung zu machen und sie zum innigsten Gebete für den schwer geprüften heiligen Vater angelegentlich zu ermahnen."

Rostock, 15. Okt. [Ministerielle Rüge.] Nach einer Correspondenz aus Schwerin in den „Hamb. Nachrichten" ist wegen der Verhandlung in der letzten Sitzung des Bürgerausschusses über den Antrag der Herrn Hof-Baurath Demmler, betreffend die Votirung eines Dankes an die 82 Mitglieder der Ritterschaft, welche für eine Repräsentativ-Verfassung aufgetreten sind, dem Magistrat zu Schwerin ein Ministerial-Restript zugegangen, in welchem nicht nur dieser Vorgang gerügt, sondern auch die Erwartung ausgesprochen wird, daß inskünftige dergleichen Berathungen und Beschlüsse im Bürgerausschusse nicht wieder stattfinden, derselbe vielmehr sich auf Kommunal-Angelegenheiten in seinen Verhandlungen beschränken werde.

Italien.

Turin, 13. Oktober. [Der russische Protest.] Die Dinge werden immer verwickelter. Es scheint ausgemacht, daß Rußland dahier eine diplomatische Note überreicht hat, die ungefähr Folgendes enthält: Der König von Neapel habe sich in seinen Staaten noch erhalten, er könne die Rebellen in seinem Lande bekämpfen. Der Kampf zwischen dem legitimen Souverän und der Revolution sei daselbst noch nicht entschieden; darum sei der Einmarsch piemontesischer Truppen in jene Provinzen nicht zu rechtfertigen, weder aus dem Grund einer möglichen Anarchie, noch unter dem Vorwand, daß der Thron erledigt sei. Dieser Einmarsch müsse also als eine Verletzung des Völkerrechts betrachtet werden, als ein Akt gegen die internationalen Rücksichten; als hinterlistig, weil er gegen einen Staat geübt wurde, dem der Krieg nicht erklärt worden, und auch wäre kein Grund dazu vorhanden gewesen. Aus diesem Grunde wird das Kabinet von Petersburg selbstverständlich im Fall erfolgten Einmarsches des sardinischen Heeres in das Königreich Neapel jede Beziehung mit der Regierung des Königs Victor Emanuel abbrechen, und behält es sich vor, alle jene Maßregeln zu ergreifen, welche es für geeignet erachten wird, das öffentliche europäische Recht aufrecht zu erhalten.

[„Wenn man Garibaldi sein Programm hätte verfolgen und zur Vollendung führen lassen",] sagen die Mazzinisten, „so wäre keine Intervention erfolgt. Wenn aber Cavour mit Garibaldi die Leitung übernimmt, so werden wir die Intervention Napoleons, zugleich hiemit die europäische Coalition, England mit inbegriffen, gegen Napoleon und gegen uns haben. Diesem Ende führt uns Cavour entgegen". Es ist nicht zu läugnen, in dieser Argumentation liegt ein Kern Wahrheit, aber sie kommt zu spät. Die letzten Kämpfe mit Franz II. haben Garibaldi die Intervention Piemonts in Neapel sehr wünschenswerth erscheinen lassen. (A. Z.)

ō **Turin**, 15. Okt. [Das Manifest Victor Emanuels. — Der projektirte Kongreß.] Das Manifest Victor Emanuels wird hier in dem Sinne aufgefaßt, daß die sardinische Regierung Angesichts Italien's und Europa's die Verpflichtung auf sich nimmt, das Werk der Einigung trotz aller Feindseligkeiten der europäischen Diplomatie zu vollbringen. Der Verfasser dieses wichtigen Dokumentes ist der Minister des Innern, Farini, der, wie schon gemeldet, nun auch die Organisirung der neu annexirten Provinzen zu leiten haben wird. Das Parlament wird nach einigen dringlichen Arbeiten wieder auseinandergehen und dem italienischen Parlamente Platz machen. Graf Cavour wird durch diplomatische Verhandlungen in Anspruch genommen, welche durch Mittheilungen der französischen Regierung veranlaßt worden sind. Was ich Ihnen von Frankreichs Absichten mit Rom gesagt habe, wird mir neuerdings bestätigt. Die Sprache, die General Goyon sowie der Herzog von Gramont führen, ist wieder so warm geworden, wie zur Zeit des besten Einverständnisses. Die Haltung, welche Frankreich den europäischen Mächten gegenüber anzunehmen gesonnen ist, war ungefähr die: wir müssen zu einem Kongresse zusammentreten, soll nicht alles verloren gehen. Jetzt ist noch Rom zu retten, vielleicht auch Venedig, wenn die europäischen Mächte die Einigung des übrigen Italien anerkennen wollen, sonst wird es zu spät und Europa beschwört durch seine Enthaltung einen allgemeinen Krieg herauf.

Hier ist man eben nicht von der Idee eines Kongresses entzückt, aber man läßt geschehen und beunruhigt sich auch weiter nicht; so hat auch der neueste Artikel des „Constitutionnel" keinerlei Eindrücke gemacht.

Es war die Rede davon, daß der König seinen Einzug in Neapel bis zum 21. d. M. hier nach vollbrachter Abstimmung aufschieben werde, ich meinerseits habe Grund, nicht an eine solche Verzögerung zu glauben. Cardinal Pianetti, Bischof von Viterbo, hat sich in Rom beim Papste verwendet, um von diesem die Versicherung zu erhalten, daß man keiner Reaction Raum geben werde.

Indessen beschäftigt die Municipalität von Turin sich damit, dem künftigen italienischen Parlamente eine Lokalität vorzubereiten und man spricht davon, die Kirche des heiligen Philipp, die größte von Turin, zu einer italienischen Pauluskirche umzugestalten. Hoffen wir, daß die Wirksamkeit der darin zusammentretenden Versammlung eine glücklichere sein werde, als die der deutschen Nationalversammlung.

Königreich beider Sicilien. [Zustände.] Es ist noch nicht abzusehen, schreibt man der „Allg. Z." unter dem 7. Okt., wann der Diktator die Offensive wieder werde aufnehmen können. Denn trotz seiner unglaublichen Thätigkeit in den letzten Tagen, trotz seiner Umsicht in der Leitung des Kampfes und seiner ausgezeichneten Bravour wäre die Schlacht dennoch wahrscheinlich verloren gegangen ohne die Hilfe der Piemontesen. Diese Ueberzeugung herrscht auch in der Stadt, und man schmäht vielfach darüber, daß man nicht von dem System der Freiwilligen abgehen wolle. Es ist wahr, es wirft ein schlimmes Licht auf Süd-Italien, wenn man bedenkt, daß ein Mann wie Garibaldi, welcher über eine Bevölkerung von 9 Millionen gebietet, nicht im Stande sei, mit Hilfe derselben 20,000 Mann zu besiegen. Da sich aber keine Freiwilligen melden, so ist auch wohl vorauszusehen, daß die ausgehobenen Truppen ebenso vor Franz II. Reißaus nehmen würden, wie sie es vor Garibaldi thaten. In dieser Noth ruft nun wieder die ganze Presse Victor Emanuel an. „Wer wird unser und Italiens Retter sein?" sagt die „Indépendenza." „Nur jener, welcher am Grabe seines Vaters schwur, Alles zu retten oder seine Krone zu verlieren. Schon reicht er seine Hand den unglücklichen Bewohnern Umbriens und der Marken. Auf! Eilen wir unserem König entgegen, sein bloßes Erscheinen wird unsere Feinde in die Flucht jagen und das Siegel auf Alles drücken, was er schon zum Wohle Italiens gethan." Aus eigener Kraft, durch Auftreten in Masse sich von der alten Herrschaft zu befreien, zu diesem Gedanken scheint sich die hiesige Presse und das hiesige Volk nicht aufschwingen zu können.

In Sicilien ist die Lage noch bedenklicher. Indem Garibaldi zwei Prodictatoren ernannte, behielt er sich die Sanction der Gesetze vor und umgab sich deshalb mit zwei Secretairen, einem für Neapel, einem für Sicilien. Sicilien ist somit einer in Neapel residirenden Gewalt unterworfen. Dieser an die vorige Verwaltung erinnernde Umstand rief auf der Insel große Mißstimmung hervor, so daß die Regierung sich eine Erklärung aus Neapel erbitten mußte.

Der Prodictator Mordini hat angezeigt, daß er die sicilische National-Versammlung einberufen habe und diese über die Frage Beschluß fassen lassen wolle, ob allgemeine oder beschränkte Abstimmung stattfinden solle.

An die Bürger von Molisa (Calabrien) hat Garibaldi folgende Proklamation gerichtet:

Ruhm den Braven, den Tapfern, die ihren Herd, ihre Weiber, ihre Kinder gegen den Wolf zu vertheidigen wissen! Ruhm den Söhnen Molisa's! Bei Isernia (Provinz Sannio) haben sie gekämpft, haben sie gesiegt. Schmach dem Volke, das flieht beim Nahen des Räubers und Alles im Stiche läßt! Bei der Rückkehr in ihre Wohnungen sollen diesen Menschen ihre Weiber ins Gesicht speien und sich vor der Berührung dieser Feiglinge hüten. Italiener! Wenn ihr euch schlagt, seid ihr Sieger, und wenn ihr beschließet, alle die fremden Mächtigen, welche euch unter diesem oder jenem Vorwande verschlingen wollen, zu bekämpfen, so werden sie euch nicht erwarten. Zu den Waffen, ihr mannhaften Leute der Halbinsel! Zu den Waffen! Ihr habt vier Monate, um euch zum Kriegerleben einzuüben. Im fünften Monat, im März 1861, wird im ganzen italienischen Lande der Hymnus der Freiheit und Wiedergeburt erschallen.

Caserta, 6. Oktober. Garibaldi.

Hauptquartier Caserta, 4. Okt. [Vom Kriegsschauplatze.] Wir alle, von Garibaldi selbst bis zum letzten Trommler, erwarten nun ohne oder wenigstens mit höchst geringen Ausnahmen und mit ängstlicher Sehnsucht die Verstärkungen, welche unsere vom Norden her anrückenden regulären Truppen bringen sollen. Wir sind ermattet, decimirt, ja sogar durch das auch zur Kenntniß der Armee gelangte Wirthschaften Crispi's und seiner Gefährten entmuthigt. Die wenigen Compagnien piemontesischer Scharfschützen und das 1. Linienregiment, nebst den Artilleristen der Nordarmee, welche am 1. und 2. Okt. am Kampfe theilnahmen, waren eine wahre Vorsehung, und deren sofortiges effektvolles Eingreifen bewies zur Genüge, daß persönlicher Muth und Tapferkeit ohne Kunst und Uebung nicht immer ausreichen. Andererseits stehen die Sachen derart, daß wir es nur der Selbstverleugnung unserer Freiwilligen und der Energie Garibaldi's und seiner einsichtsvollen Untergenerale, als Türr, Eber, Medici und anderer zu verdanken haben, daß wir uns nicht inmitten einer alles überschwemmenden, blutigen Reaction befinden. Man kann wirklich mit Pyrrhus ausrufen: „Noch zwei solche Siege und wir sind vernichtet."

Die Gefangenen, welche Bixio gemacht hatte, sind alle, 1300 an der Zahl, unter Escorte der Nationalgarde, nach Salerno abgeschickt worden. Heute machen wir uns auf einen ernstlichen Angriff in der Richtung auf Santa-Maria gefaßt. In Caserta stehen von uns in Bereitschaft die Carabinieri von Genua, zwei Compagnien piemontesischer Linieninfanterie, nebst den Versaglieri, ein Corps calabresischer Freiwilligen, die Vesuvjäger, einige Geschütze der Brigade Basilicate und jene des Generals Assanti, ein Theil des Regiments Spangaro und das Scharfschützenbataillon Garibaldi-Menotti (Sohn des Dictators). Garibaldi ist hier in Person und soll bald mit einem Theil seiner Truppen auf Santa-Maria marschiren; mit ihm geht Sirtori und der ganze Generalstab ab. Was die Einwohner von Caserta anbelangt, so sind sie ebenso wie die von Santa-Lucia besonders bourbonisch gesinnt; davon hatten wir am 2. Okt., als die Stadt plötzlich von einer abgeschnittenen Colonne der Königlichen überfallen wurde, einen

---

Die Jubelfeier der berliner Universität.

Dritter Tag.

Der Dinstag Vormittag war den Ehrenpromotionen bestimmt, welche wir bereits in Nr. 488 der Bresl. Ztg. mitgetheilt haben. Ober-Consistorialrath Professor Dr. Twesten als Dekan der theologischen Fakultät betrat zuerst die Tribüne. Seine Rede ging davon aus, daß auch bei dieser Ehrenfeier die vier Fakultäten jede besonders ihre Doktoren creirt haben, während doch von Vielen die bestehende Eintheilung in vier Fakultäten gemißbilligt werde, und unter den Heroen unserer eigenen Universität die Ansichten über diesen Punkt sehr verschieden gewesen seien. F. A. Wolf wollte eine Aenderung der Fakultäts-Eintheilung, Fichte ihre gänzliche Aufhebung, und besonders die theologische von seinem Plane der Universität ausgeschlossen sehen; nur Schleiermacher war für die fernere Beibehaltung des Alten. Seine Ansicht drang bei denen, welche über die Einrichtung der Universität zu bestimmen hatten, durch, und als vor elf Jahren die Abgeordneten aller deutschen Universitäten (zu Jena) zusammenkamen, waren auch diese derselben Ansicht. So sind die Fakultäten denn mit gutem Recht geblieben, und üben ihr altes Vorrecht aus, akademische Würden zu ertheilen. Wenn es angenehm ist, die Saaten der Weisheit in der Jugend auszustreuen, angenehmer, ihr Gedeihen zu erblicken, so ist es das Angenehmste, zu sehen, daß man nicht vergebens gearbeitet hat, sondern die Saat Früchte trägt; deshalb sind die heutigen Promotionen um so erfreulicher für die Fakultät, als die Mehrzahl der Graduirten ihre Zöglinge sind. — Für die theologische Fakultät muß ein doppelter Gesichtspunkt gelten: sie ist einerseits ein Theil der Universität, ihre Doctoren müssen daher ausgezeichnet sein in der Wissenschaft; sie hat andererseits eine enge Verbindung mit der Kirche; ihre Doctoren müssen daher eine bestimmte Stellung in dieser theils einnehmen, theils durch ihre Würde erhalten. Aber welches ist diese Stellung? Im Mittelalter war Ansehen und Einfluß der Doctoren der Theologie hochansehnlich: auf den Concilien, bei der Entscheidung von Streitigkeiten, bei der Bestimmung über Lehrsätze war ihr Wort von Gewicht. Aber auch die evangelische Kirche hat die Würde hochgehalten, von der Luther gesagt hat, er würde sie nicht für Alles in der Welt hergeben, aus der er das Recht zu seinem Kampfe hergeleitet. Freilich im Neuen Testament selber findet unter den dort genannten Aemtern jene Würde keine Stelle, und Promotion und Ordination sind verschieden; doch aber bietet die heilige Schrift ein Analogon für sie dar. Als de Wette den ersten Doctor der Theologie unserer Fakultät, August Neander, creirte, verglich er solche Doctoren mit den Propheten des Alten Testaments, an die Prophetenschulen erinnernd.

Zwischen den Promotionen der übrigen Fakultäten wurden je zwei Verse einer vom Stud. phil. E. Martin gedichteten und von Taubert komponirten lateinischen Ode gesungen. Nach den beiden ersten Strophen folgten die Promotionen der Juristen durch den Dekan, Ober-Tribunalsrath Professor Dr. Heffter.

Die juristische Fakultät habe Grund zur Freude über die Stellung, welche sie von Anfang an auf unserer Hochschule gehabt und bis jetzt bewahrt hat. Durch den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten, wie er im Anfang dieses Jahrhunderts gewesen, durch den revolutionären Charakter jener Zeit seien auch die Kreise der Rechtswissenschaft berührt worden; man habe zum Theil eine Jurisprudenz rein nach philosophischen Theoremen herstellen wollen, während andere dem ruhmwürdigen Beispiel eines Conring und Leibnitz nacheifernd, das Recht historisch zu erfassen sich bestrebten. Der Redner schilderte alsdann die durch Savigny, Biener und Eichhorn hier herbeigeführte Blüthe der Jurisprudenz, die Fortschritte der römischen Rechtsgeschichte, wobei auch dessen gedacht wurde, was dem gegenwärtigen Herrn Kultusminister auf diesem Gebiete verdankt wird, die Studien, durch die hier die Disciplinen des öffentlichen, des Privat- und Kirchenrechts sich auszeichneten.

Die Mediziner scheinen Promotionen sans phrase zu lieben. Der Dekan der medizinischen Fakultät schickte nur mit wenigen Worten die Gründe voraus, aus denen die Mediziner gezwungen seien, ihre Ehrenwürden solchen zu ertheilen, die nicht spezielle Fachgenossen seien.

Der Dekan der philosophischen Fakultät, Professor Dr. Trendelenburg, gab über die verschiedenen zur Fakultät gehörigen Disciplinen, deren organischen Zusammenhang und ihre Geschichte auf der hiesigen Universität einen allgemeinen Ueberblick; die von seiner Fakultät Creirten wurden jedesmal bei der Disciplin, der sie speziell angehörten, genannt.

Der erste und letzte Vers des lateinischen „Ein' feste Burg ist unser Gott" schloß die Feier.

Nachmittag um 2 Uhr wurden von Sr. k. Hoh. dem Prinz-Regenten die in Veranlassung des Jubiläums dekorirten hiesigen Professoren und die Abgeordneten der deutschen, schweizerischen und ausländischen Universitäten empfangen, die bei dieser Gelegenheit die ausgezeichnete Stellung einnahmen, die den Mitgliedern der Hochschulen bei dem Fest einer Hochschule zukommt. In den Worten, die Se. k. Hoh. an den Rektor richteten, sprach Allerhöchstderselbe, wie wir vernehmen, Seine Ueberzeugung aus, daß alle ebenso wie Er selbst schmerzlich bedauern würden, daß Der an dem Feste nicht Theil nehmen könne, dem es so große Freude bereitet haben würde. Mit dem, was Böckh in seiner Rede so wahr und schön über die Vaterlandsliebe der Universität gesagt habe, sei er vollkommen einverstanden, ebenso mit dem, was er über die Verbindung der Wissenschaft und der Religion gesprochen. Beides seien doch die Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft. Gerade jetzt sei es an der Zeit, daß die Universitäten ihren Beruf festhielten, für die Befestigung deutscher Gesittung, deutscher Treue und deutschen Rechtes zu wirken; denn wir leben in einer Zeit, in der eine Stärkung des Rechtsgefühls besonders Noth thue. Er sei deß gewiß, daß die Universitäten dazu beitragen würden, die Treue des deutschen Volkes an seine angestammten Fürsten zu erhalten. Er hoffe, daß der Fall nicht eintreten würde, sollte es aber nothwendig werden, so sei Er überzeugt, daß die akademische Jugend ebenso freudig zu den Waffen greifen werde, wie einst in den Freiheitskriegen; aber er wisse auch, daß hinter den Waffen des Krieges die des Geistes stehen müßten. Die Universitäten mögen in dem bisherigen Geiste fortfahren; Seines Schutzes und Seiner Förderung könnten Sie sich fest versichert halten. — Der Eindruck sowohl der Worte, welche Se. k. Hoh. an den Rektor, als auch derjenigen, welche Er an die Deputationen richtete, wird von den Männern verschiedenster Richtung und Stellung in gleicher Weise als tief ergreifend und die freudigste Zustimmung hervorrufend bezeichnet.

Bei dem Festmahl (im Kroll'schen Lokale), welches um 3 Uhr eine große Zahl hochgestellter Männer des Staates und der Wissenschaft vereinte, unter ihnen den Fürsten v. Radziwill, die Minister v. Auerswald, v. Bethmann-Hollweg, v. d. Heydt, Simons, Grafen Schwerin, Ober-Präsidenten Flottwell, den Oberst-Truchseß-Grafen v. Redern, den Grafen v. Arnim-Boitzenburg u. A., brachte Böckh den ersten Toast auf Se. Maj. den König und den Prinz-Regenten aus: „Das Glück der Völker beruhe auf der Eintracht des Herrschers und der Beherrschten, welche die sichere Grundlage, besonders des preußischen Staates, sind. Daher bringt jede Gemeinde oder Gesellschaft in diesem Lande, bei jeder festlichen und erfreulichen Gelegenheit, zuerst den Ausdruck der Volksliebe dem Herrscher als ein Gelübde für sein Heil dar mit Begeisterung und in feierlichem Lebehoch. Dieser Ausdruck kann nur ein wehmüthiger sein, wenn wir Sr. Maj. des Königs gedenken; er ist es nicht, wenn wir Sr. k. Hoh. des Regenten, des Vertreters der Majestät, der diese würdig ausübt, erinnern. Bringen wir mit jenem gemischten Gefühl dem König, dessen Leid wir schmerzlich empfinden, und mit ungetrübter Freude und Kraft dem gleich edlen königlichen Bruder, unsere Huldigungen. Dem Prinz-Regenten bringen wir sie als unverbrüchliches Gelöbniß inniger Liebe und fester Treue." — Der Universität brachte Se. Exc. der Kultusminister, diesem und dem Rektor Prof. Dr. Dove ein Hoch aus, welches der Minister mit einem Hoch auf Böckh beantwortete. Die Unruhe, welche von jetzt an sich der Versammlung bemächtigte, verschlang die Toaste, welche noch ausgebracht wurden; so den des Ober-Konsistorial-Raths Dr. Twesten auf die deutschen und schweizerischen Universitäten, und die Entgegnung, welche im Namen und Auftrag der Deputirten dieser Hochschulen Kanzler v. Gerber aus Tübingen übernommen hatte. Der Inhalt seines Lebehochs auf die berliner Universität war ungefähr der folgende:

„Wenn ich Sie ersuche, mit mir anzustoßen auf das Wohl der Universität Berlin, deren Festtag wir heute begehen, so fühle ich nur zu sehr, wie schwer es ist, für die Empfindungen, die uns bewegen, einen entsprechenden Ausdruck zu finden. Ein Gefühl durchdringt uns Alle, nämlich das Gefühl des innigsten Dankes. Niemand ist unter uns, der nicht nach irgend einer Richtung dieser großen und herrlichen Anstalt Dank schuldig wäre. Aber wer vermöchte alle die verschiedenen Beziehungen mit wenigen Worten zu umfassen, die jeden Einzelnen von uns an sie knüpfen? Gestatten Sie mir, daß ich wenigstens zwei Punkte hervorhebe. Zunächst das Verhältniß zu den deutschen Schwester-Anstalten. Die meisten deutschen Hochschulen sind älter als Berlin; viele haben schon seit mehreren Jahrhunderten in ihren Kreisen Segen gespendet und sich für die Ausbildung irgend einer Seite deutscher Wissenschaft und deutscher Kultur den Dank der Nation verdient. Aber keiner war es gelungen, den ganzen Inhalt des deutschen Geistes in so großartiger Vertretung, in einem solchen Kreise der edelsten Geister Deutschlands darzustellen, als der Universität Berlin, und keine durfte mit gleichem Rechte sich rühmen als die wahre Wohnstätte deutscher Wissenschaft zu gelten. Neidlos erkennen es die andern Hochschulen an. Denn sie fühlen sich bei der Gemeinschaft der Ziele als die Glieder eines großen Ganzen, sie freuen sich der Ehre, welche der deutschen Wissenschaft durch diese großartige Repräsentation zu Theil wird, sie sind stolz darauf, eine solche Schwester zu besitzen, sie freuen sich des Glanzes, der von ihr auch auf sie zurückstrahlt. Das ist der Dank der deutschen Universitäten! — Nun noch Eins. Die berliner Universität hat ein Wiegengeschenk erhalten, durch welches in eigenthümlicher Weise für alle Zeiten ihre Verbindung mit dem deutschen Volke gesichert wird. Irre ich nicht, so war die Idee ihrer Gründung eine feierliche Protestation gegen den Glauben, daß mit den deutschen Waffen auch der deutsche Geist besiegt sei. Das ist nun ihre besondere Mission geworden, zu zeigen, daß sich der deutsche Geist nicht besiegen lasse. Nicht zum erstenmale und vielleicht auch nicht zum letztenmale war es der Fall, daß sich die deutsche Nation nur noch in der deutschen Wissenschaft wiederfinden sollte. Die Anerkennung da-

schlagenden Beweis, da sie den Muth oder besser, die unverschämte Keckheit hatten, die Flüchtigen nicht nur zu verbergen, sondern ihnen auch die Häuser und schicklichen Punkte zum Angriffe auf uns anzudeuten und zu überlassen, während sie kurz vorher die Unsern nicht einmal in ihre Wohnungen aufzunehmen geneigt waren. Die Länge der Fronte, auf welcher wir angegriffen werden können, beträgt etwa vier deutsche Meilen. In den letzten drei Tagen haben wir beinahe keine Ruhe genossen und Tage verlebt, die wohl mit glänzenden Buchstaben in die Geschichte unsers Unabhängigkeitskriegs eingetragen zu werden verdienen. Um sich Santa-Marias zu bemächtigen, wiederholten die Königlichen am 1. Okt. viermal den Sturm, wurden aber jedesmal blutig zurückgeworfen; hierbei zeichneten sich besonders die Bataillone Longhi, Sprovieri und Lapazzoli aus, und die ganze Brigade Mailand bedeckte sich mit Ruhm; etwas später als die andern auf dem Wahlplatze angekommen, warf sie mit gefällten Bajonnet den mächtigen und hartnäckigen Gegner sowohl bei Santa-Maria als wie bei San-Angelo unwiderstehlich zurück. Die Brigade Mailand ist beinahe ausschließlich aus Lombarden gebildet; ihre Verwundeten scherzten über die erhaltenen Verletzungen und zeigten hierbei eine glühende Aufopferungsbereitwilligkeit für das Vaterland.

Der General Milbitz erlitt eine starke Contusion; Specchi wurde am Beine verwundet, Sprovieri wurde durch eine matte ricochetirende Kugel aus dem Sattel geworfen und Garibaldi selbst ein Pferd unter dem Leibe getödtet.

In diesem Augenblicke kommt uns die Nachricht zu, daß eine starke Kolonne von Capua aus auf Santa-Maria anrückt. Wir brechen in jener Richtung auf.

Hauptquartier Caserta, 5. Oktbr. Die Königlichen haben in den Kämpfen der letzten Tage überall und entschieden den Kürzern gezogen: immerhin müssen unsere Truppen in steter Rührigkeit bleiben, um keine der nothwendigen Vorsichten außer Acht zu lassen, die uns vor einem irgend unvorhergesehenen Unfalle schützen sollen. Demzufolge leiden unsere Soldaten durch Strapazen und Märsche unaussprechlich.

Seit den vom Feinde erlittenen Schlägen ist man noch über seine fernern Absichten nicht genugsam im Klaren; viele Umstände lassen jedoch darauf schließen, daß er nicht capituliren, sondern Capua verlassend, sich nach Gaeta, seinem letzten Zufluchtsorte, zurückziehen werde.

Gestern wurde von unsern Capua zunächst aufgestellten Vorposten gemeldet, daß ein Convoi von mehr als 1000 Fuhrwerken den Weg nach Gaeta einschlug; zu seinem Defiliren brauchte es nicht weniger als zwei Stunden, und die von starken Abtheilungen escortirten Wagen waren mit Bagage, Kranken und Verwundeten überladen. Einige Stunden später und zwar gegen 4 Uhr Nachmittags, ritt eine Kavallerieabtheilung von etwa drei Escadrons auf die entgegengesetzte Seite aus der Stadt und nahm ihre Richtung auf San-Angelo, wahrscheinlich um daselbst über den Volturno zu setzen. Die feindlichen Reiter hatten jedoch ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht; denn die vom Flusse gegen San-Angelo aufsteigenden Höhen waren nur dem Anscheine nach von Truppen entblößt. Acht Kanonen, welche die Unsern auf ihren Schultern tragend daselbst placirt hatten, vertheidigten dieselben aus maskirten Aufstellungen, und zwei davon standen in der Verlängerung des Wegs, auf welchem sich jenseit des Flusses die königl. Reiter vorwärts bewegten. Unsere Kanoniere erwarteten sie in Stille und sendeten ihnen erst dann, als sie sich eben gerade gegenüber befanden, zwei Ladungen entgegen, welche sowohl bei der bedeutenden Nähe als wie durch die Sicherheit des vorbereiteten Schusses eine große Zahl derselben tödteten und verwundeten, den Rest aber zur reißenden Flucht veranlaßten.

Gestern wurden noch andere 200 Gefangene gemacht, welche zu der auf Caserta-Vecchia gerichteten Colonne gehörten; viele unter ihnen waren Baiern, und sie gestanden, daß außer ihnen noch drei andere Bataillone, die gar nicht im Feuer gewesen, abgeschnitten in den Bergen herumirren. Unsere gesammten Streitkräfte haben auf Befehl des Dictators und des Generals Sirtori eine Vorwärtsbewegung auf der ganzen Linie ausgeführt: jene von Caserta begaben sich nach Santa-Maria, Santa-Lucia und San-Angelo; nach Caserta wurde die Division des Generals Bixio vorgeschoben, welcher den im Bezirke Maddaloni innegehabten Befehl dem General Avvezano übertrug, der daselbst, jedoch nur mit wenigen Truppen einrückte. Groß wurde somit die Verwirrung, als etwa eine Stunde vor dem Einbruche der Nacht die Meldung einlangte, daß der Feind sich Maddaloni nähere und unsere Rechte zu umgehen drohe. Nach dem am vergangenen Tage stattgefundenen Unfalle von Caserta erweckte die Meldung von der obenerwähnten Bewegung des Feindes den Verdacht, daß er nur mit starker Macht ein solches Unternehmen wagen könne; nun war aber Garibaldi in San-Angelo, und Bixio, der den Oberbefehl führte, hatte sich nach Neapel begeben. Sirtori sendete sofort Depeschen an Beide, avisirte Avvezzano, sich zur Vertheidigung seiner Stellungen in Verfassung zu setzen; er selbst aber stellte sich an die Spitze der Guiden, der Bersaglieri und einiger Compagnien Linieninfanterie, um auf Santa-Lucia zu marschiren, wonach den Berichten sich die Kolonne der Baiern bereits befinden sollte. Daselbst angelangt, fanden wir, daß vom Feinde keine Spur vorhanden war, erfuhren jedoch aus den zur Stelle geschöpften Berichten, daß eine starke Abtheilung der Baiern wirklich in der Nähe, jedoch auf dem jenseitigen Abhange der Berge gesehen worden sei; worauf Sirtori in Santa-Lucia nur wenige Truppen lassend, Caserta mit Beobachtungsposten umgab, Vedetten zur Entdeckung des Feindes auf dem Thurme der königlichen Villa aufstellte und mit Tagesanbruch zwei starke Abtheilungen beorderte, um die angeblich bedrohten Punkte zu recognosciren. Doch heute überzeugte man sich, daß der ganze Allarm ein falscher gewesen und daß die Feinde, die man gefürchtet, nicht stärker als 200 Mann waren; auch berichtete eine wenige Stunden später eingesendete Depesche Avvezzano's, daß sie sich nach Isernia gewendet und sich daselbst einem bewaffneten Haufen von beinahe tausend Reactionären aus den rohesten Klassen anschlossen.

Am heutigen Morgen wurden wir bei Santa-Maria ebenfalls ernstlich alarmirt; aber auch diesmal war es eine nichtssagende Veranlassung und blieb ohne irgend welche Folgen.

Gestern Mittag hörten wir von Capua her ein starkes, anhaltendes und mit einer gewissen Regelmäßigkeit unterhaltenes Geschützfeuer. Anfangs dachten wir, es wäre ein neuer Angriff des Feindes; doch bald erfuhr man, daß die Artilleriesalven, welche die Mauern Capua's verschütterten, dem Namenstage des Königs Franz II. galten. Gleichviel, während man sich in Capua den Anschein giebt, den Namenstag eines Königs ohne Königreich zu feiern, fühlen wir uns hier durch den Gedanken erhoben, daß bald alles Wehe ein Ende haben werde, welches die Tyrannei gesäet hat, und daß endlich Italien frei und glücklich erstehen wird.

Der Sieg der letzten Tage kostete uns bittere Verluste. Der Major Specchi wurde tödtlich verwundet; der Major Croffi (von Mailand) von der Brigade Simonetta erhielt einen Schuß im Augenblick, als er sein Bataillon zum Angriff mit dem Bajonnet auf die Anhöhen von San-Angelo führte; getödtet wurde der Genieoberst und viele andere Offiziere verwundet. Die Carabinieri von Genua hatten im Kampfe von Caserta, wo sie zur Flucht der Königlichen so wirksam beitrugen, zwei Todte verloren. Die Brigade Spangaro aber erlitt vielleicht die schwersten Verluste. Die Gesammtzahl aller unserer Todten und Verwundeten beträgt über 1300.

Heute war Garibaldi in Caserta und blieb viele Stunden im Bette, um sich von den außerordentlichen Mühseligkeiten dieser Tage zu erholen. Um 6 Uhr Abends durften wir aufbrechen, um vorwärts zu gehen. Der General hat befohlen, daß unverzüglich an alle Soldaten Zelte vertheilt werden. Gestern wurden hier viele von der Reactionspartei verhaftet.

(D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Oktbr. [Zur italienischen Frage.] Der „Moniteur" widerlegt heute seinerseits das Gerücht von einer Depesche des Herrn von Gramont an General Lamoriciere. Sie erinnern sich, daß ich Ihnen schon vor mehreren Wochen den wahren Sachverhalt mitgetheilt habe. Gramont schrieb an den Consul von Ancona — dieser wollte Fanti verhindern, seinen Expeditionsabsichten Folge zu leisten, und Fanti schob den Consul höflich bei Seite, und ging vorwärts. — Die Legitimisten und Ultramontanen suchen den Umstand zu benutzen, daß man der französischen Regierung allgemein viel Falschheit zutraut, und sprengen allerlei Nachrichten aus, welche der italienischen Sache in den Augen der öffentlichen Meinung schaden sollen. So erzählen sie heute, V. Emanuels Manifest sei hier in Paris verfaßt worden; das ist ganz unsinnig, da Cavour Beweise genug geliefert hat, daß er seit Villafranca die italienischen Angelegenheiten nicht mehr mit der französischen Politik identifizirt. Es wäre auch sonderbar, daß Napoleon III. sich selber Seitenhiebe versetzte, wie in dem Manifeste, wo V. Emanuel sagt, er habe sein in der Kriegsproklamation gegebenes Wort nicht brechen gedurft. Ebenso albern ist es, wenn von Olizaga, der aus Italien hier eingetroffen ist, gesagt wird, er habe von der Königin von Spanien eine Mission beim Papste erhalten. Olizaga ist ein Liberaler, und die Königin Isabella hat eine bessere Auswahl für einen solchen Auftrag. Ebenso grundlos ist die Nachricht von einer Allianz zwischen Spanien, Oesterreich und Rußland. Man hatte schon vor mehreren Wochen in Wien angeklopft, und der spanische Gesandte erhielt zur Antwort, die österreichische Regierung könne und wolle nicht anders denn im Einverständnisse mit Frankreich handeln. Der Kaiser von Rußland hat der Wittwe des vor Ancona gefallenen Generals Pimodan sein Beileid bezeigen lassen. Den Franzosen, welche in der päpstlichen Armee gedient haben, soll das Bürgerrecht nicht entzogen werden. Man spricht von einer Reise des Prinzen Napoleon nach Algerien. Die sardinische Regierung hat bei hiesigen Privatunternehmern bedeutende Bestellungen gemacht, welche meist Marineartikel zum Gegenstande haben. Es wird in gewissen Kreisen erzählt, die sardinische Regierung beabsichtige eine Veröffentlichung, deren Zweck die Gewinnung deutscher Sympathien wäre. Ferner behauptet man, Admiral Penaux habe den Befehl erhalten, Gaeta nicht anzugreifen. Wenn man von Exekutionen erzählt, die Mordini in Sicilien angeblich vornehmen ließ, ist falsch, er ließ bisher blos einen durch die ordentlichen Gerüchte regelmäßig verurtheilten Dieb hinrichten. Heute schweigt die Fama über die bevorstehende Conferenz in Warschau. Man hat das Gebiet der Gerüchte nach allen Seiten hin erschöpft, und fühlt, es werde denn doch am besten sein ein wenig zuzuwarten, und den Ereignissen selber das Wort zu gönnen.

Großbritannien.

London, 15. Okt. [Die Note Cavours an Winspeare. — Gegen Backenbärte.] Die „Times" unterzieht die Note des Grafen Cavour an Herrn Winspeare oder Baron Winspeare einer ziemlich scharfen Kritik. „Das Schriftstück", bemerkt sie, „scheint uns, gelinde ausgedrückt, ein unpolitischer Akt zu sein, weil es ein überflüssiger und impertinenter Akt ist. Es lag nicht die geringste Nothwendigkeit vor, eine solche Note zu schreiben. Wozu also spielt man mit der diplomatischen Maschinerie der Sprache, wo keine wirkliche Arbeit zu thun war und man besser stillgeschwiegen hätte? Wozu verhöhnt man einen gefallenen Mann mit solch spöttischem Geschreibsel? Wir glauben, daß der Einfall Sardiniens in Neapel für die Rettung Italiens nöthig ist. In seiner Nothwendigkeit liegt seine Entschuldigung; aber es war keine Nothwendigkeit und keine Entschuldigung für eine Note, wie die des Grafen Cavour an den Herrn Baron Winspeare, vorhanden."

Im Lager zu Aldershott hat folgendes auf Befehl des General-Lieutenants Pennefather erlassenes Memorandum große Bestürzung erweckt: „Der General-Lieutenant ersucht die Brigade-Commandeure, bei der halbjährlichen Inspektion ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Länge der Backenbärte der Offiziere und Mannschaften zu richten. Der General-Lieutenant hat bemerkt, daß einige Offiziere der Division Backenbärte von höchst ungewöhnlicher Größe und Länge tragen. Auf Befehl, J. W. Armstrong, Vice-General-Adjutant."

London, 15. Oktober. [Der Graf von Paris. — Sheridan Knowles †. — Requiem.] Der Graf von Paris hatte, als er vorgestern in der Nähe von Claremond jagte, das Unglück, sein rechtes Bein zu brechen. Zufällig war Dr. Izod vom nahegelegenen Dorfe Esher rasch bei der Hand, das Bein wurde ohne Zeitverlust eingerichtet und das Befinden des Prinzen ist seitdem so gut, wie es sich unter dem obwaltenden Umstande nur wünschen läßt. — Von Grimsby ist heute die traurige Meldung eingetroffen, daß der bekannte dramatische Schriftsteller Sheridan Knowles, mit unter den Passagieren war, die am 3. d. M. mit dem Schraubendampfer „Arctic" in der Ostsee zu Grunde gingen. Er war 76 Jahre alt geworden. Geboren im Jahre 1784 in Cork (Irland), erhielt er von seinem daselbst als Lehrer angestellten Vater eine ziemlich gute Erziehung, und schrieb schon mit vierzehn Jahren die Ballade „The Welsh harper", die ihm einen Ruf machte. Er befand sich dazumal in London; Hazlitt, Charles Lamb und Coleridge befreundeten sich dem talentvollen Knaben, übten Einfluß auf seinen Geschmack und leiteten ihn zum Studium der alten Klassiker, vornämlich Shakespeares, dem er nachzueifern bemüht war. Auch darin, daß er Schauspieler wurde und die Hauptrollen seiner eigenen Dramen spielte. Das geschah zuerst im Jahre 1806 in Dublin, wo er total durchfiel. Drei Jahre später schloß er sich einer Truppe an, die unter der Leitung des berühmten Edmund Kean ein lustig Wanderleben führte. Für diesen schrieb er sein erstes Drama „Leo der Zigeuner", das in Waterford mit ziemlichem Erfolge aufgeführt wurde, ihm aber nicht so viel einbrachte, um sein Leben zu fristen; worauf er einen Band Gedichte (fugitive pieces) auf Subscription herausgab und ein Drama („Brian Boroihme" schrieb, das er jedoch, eben so wenig wie das Erstgenannte, in seine gesammelten Werke aufnehmen wollte. Allgemeiner bekannt wurde er erst durch seine Tragödie „Cajus Gracchus", die im Jahre 1815 in London zur Aufführung gelangte; fünf Jahre später erschien sein „Virginius", in der anfangs Kean und später noch viel mehr Macready glänzte. Von da an war sein Ruf gesichert, er schrieb noch viele Dramen, von denen sich aber nur „The Hunchback" (1832) und „The Love Chase" (1836) auf der Bühne längere Zeit erhalten haben (auch in deutscher Bühnenbearbeitung). Er selbst spielte in den meisten seiner Stücke fortwährend mit, war aber nie mehr als ein sehr mittelmäßiger Schauspieler. Erst im Jahre 1845 zog er sich, körperlich stark heruntergekommen, von der Bühne zurück, versuchte sich in seinem 63. Lebensjahre auf dem Felde des Romans ohne Glück (er schrieb zwei Romane: „Georges Lovell" und „Henry Fortescue"), erhielt im Jahre 1848 eine Regierungspension von jährlich 200 L. und die Stelle eines Kastellans oder Conservators in dem restaurirten Shakespearehause zu Stratford-ou-Avon, so daß er auf seine alten Lebenstage wenigstens keine Lebenssorgen hatte. Was den betagten Mann bewogen haben mag, eine Reise nach der Ostsee zu unternehmen, vermögen wir nicht anzugeben. — Das Requiem für die im Dienste des Papstes gefallenen Söhne Irlands, welches am Freitag in der „Metropolitan Church" zu Dublin gefeiert wurde, bot ein erhebendes Schauspiel dar, wie seinesgleichen seit dem Tode O'Connells keinen in der irischen Hauptstadt gesehen worden war. Erzbischof Cullen hielt im schwarzbehängten, dichtgefüllten Gotteshause die Trauerpredigt. Sie enthielt, wie sich denken läßt, manche scharfe Stellen. So unter Anderem folgende: „Welch' furchtbare Verantwortlichkeit ruht auf den Schultern des unglücklichen Mannes (Victor Emanuel), der darauf losgeht, dem h. Vater sein Erbtheil zu entreißen und Ströme unschuldigen Blutes vergießt, das zum Himmel um Rache schreit! Gegen alles göttliche und menschliche Recht, allem Glauben und aller Treue zuwider, sind die Banden des excommunicirten Königs von Sardinien gegen das Besitzthum der Kirche losgelassen worden, ohne Herausforderung, ohne Kriegserklärung. Trotzdem werden sie gepriesen von der gottvergessenen französischen und von dem brutalisirten Theile der englischen Presse, als wären sie Vorbilder militärischer Tugend und Tapferkeit. Der König von Sardinien ist nur scheinbar der Führer, er wird von Anderen getrieben, die nicht weniger strafbar sind, als er selber. .... Sein großer Helfershelfer, seine rechte Hand, ist der Dictator von Neapel, ein Mann, den man nur zu den Piraten und Freibeutern zählen kann. Weshalb er von der britischen Presse so sehr gelobt, mit Geldsummen aus England so wohl unterstützt, durch englische Abenteurer so mächtig verstärkt wird, ließe sich nicht leicht erklären, wäre es nicht eine bekannte Sache, daß der Dictator ihrer Bigotterie und ihrem Katholikenhaß fröhnt, daß er seine Neigung zum protestantischen Glauben dadurch an den Tag gelegt hat, daß er seinen Sohn durch einen Apostaten in England zum Protestanten erziehen ließ, und daß

---

für aber, daß die Friedrich-Wilhelms-Universität an dieser ihrer besonderen Mission bis auf den heutigen Tag treu festgehalten hat, das ist der Dank des deutschen Volkes. Möge es immer so bleiben! Möge diese herrliche Anstalt jederzeit der Wohnsitz ächt deutschen Geistes sein und seine Unbesiegbarkeit beweisen."

Nach 7 Uhr endete das Mahl, dem sich von 9 Uhr bis spät nach Mitternacht ein glänzender, von der Universität mit splendider Freigebigkeit veranstalteter Ball anschloß.

⊠ [Wilhelm Bauer's schwimmende Revolver- und Front-Batterien.] In dem ersten Hefte des II. Bandes des vortrefflichen „Payne's Panorama des Wissens und der Gewerbe" befindet sich eine sehr interessante, mit schönen Stahlstichen illustrirte Abhandlung über diese rotirenden Batterien, deren Anwendung jetzt, wo die Küstenbefestigung Deutschlands allgemein und in ernstester Weise ins Auge gefaßt wird, eine ungemeine Wichtigkeit erlangt hat. Wilhelm Bauer's unbestreitbares Genie in Bezug derartiger Erfindungen ist seit Jahren bereits anerkannt. Wer hat nicht die Beschreibungen seiner überaus sinnreichen Erfindungen in Betreff der unterseeischen Schifffahrt (submarines Kanonenboot, Taucherglocke für 500 Fuß Meerestiefe rc. rc.) mit höchstem Interesse gelesen und dabei die Begabung eines Mannes bewundert, der sich vom baierschen Artillerie-Korporal bis zu einem der sinnreichsten Erfinder emporgeschwungen hat, von dem ein Mitglied der münchener Akademie der Wissenschaften sagte: „Er gehört zu den seltenen Geistern, deren produktives Denken Leben ist." — Wir können natürlich aus Mangel an Raum eine ausführliche Beschreibung dieser rotirenden Batterien nicht geben und ersuchen jeden, der sich dafür interessirt, das citirte Heft des überaus schätzbaren Payne'schen „Panoramas" nachzulesen; wir müssen uns auf kurze Andeutungen beschränken. Wilhelm Bauer stellte für diese Batterien folgende Haupt-Aufgaben: 1) Die Batterie muß auf dem Festlande oder in der See zur Vertheidigung dienen können und bis 24 schwere Geschütze führen; 2) dem Feinde eine möglichst geringe Frontlänge und daher auch wenige Zielpunkte bieten; 3) ihre Geschütze vor Horizontal-, Front- und Defilir-Feuer durch Brustwehr und Traversen decken; 4) das eigene Feuer nach allen Radien des Kreises und nach mehren Richtungen gleichzeitig ermöglichen; 5) die Munition muß entsprechend geborgen, der gesammten Bedienungsmannschaft der Batterie muß der nöthigste Comfort und ein monatlicher Proviant gesichert, ebenso muß für Verwundete, Kranke, Küche rc. gesorgt sein; 6) die durch obige Aufgaben bedingten Dimensionen und Gewichtsmassen müssen als Gesammtmasse wie im Einzelnen eine leichte Bewegung und Handhabung gestatten; 7) dient die rotirende Batterie als Strand-Batterie, so muß das Blockhaus die Anwendung von Raketen-Batterien oder Geschützen gestatten, einen entsprechend starken Kommando Infanterie Raum und Aktionsfähigkeit für Gewehr-Feuer bieten und bombenfeste gedeckt sein; Batterien für Landfestungen müssen theils rotirende, theils Frontbatterien sein, welche in Bassins oder nassen Gräben schwimmend angewendet werden, doch einem Princip der Küsten-Batterien gleich bleiben. — Die Lösung dieser Aufgaben ist Hr. Wilh. Bauer aufs Glänzendste und zwar in einer Einfachheit gelungen, welche die höchste Bewunderung hervorruft. — Wir fordern hiermit alle Fachmänner auf, diese unter den obwaltenden politischen Verhältnissen doppeltwichtige Erfindung zu prüfen und dann an geeigneter Stelle die nöthigen Anträge zu stellen, damit eine so trefflich deutsche Erfindung für Deutschland nicht verloren gehe. — In Woolwich werden bereits ähnliche Batterien erbaut. Soll denn der Vorwurf ewig auf Deutschland haften: daß wir das eigene Gute nicht zu würdigen verstehen, und daß das Ausland die Früchte deutschen Fleißes und deutscher Geistestiefe genießt.

× Die Turnschule des Soldaten von Dr. Moritz Kloß, Leipzig, Verlagsbuchhandlung J. J. Weber 1860. Man wendet dem Militärturnen in neuester Zeit eine sehr große Aufmerksamkeit zu, der vorjährige italienische Feldzug hat vorzüglich das Seinige dazu beigetragen. Die Gewandtheit, der Muth, die Entschlossenheit der französischen Truppen, haben die Aufmerksamkeit der übrigen Heeresführer auf sich gezogen, man fing an, mit mehr Energie die Turnübungen zu betreiben, sie werden nun Eigenthum des ganzen Heeres, während früher nur solche Cadres turnten, welche einen turntüchtigen Führer hatten. Vorauszusetzen war es, daß die Turnliteratur auf diesem Felde thätig sein würde, und freut es uns umsomehr, das vorliegende Werk als einen systematischen Leitfaden für das Militärturnen begrüßen zu können. Der Verfasser ist praktischer Turnlehrer, Direktor der kgl. sächs. Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Dresden, bekannt durch seine neuen Jahrbücher für die Turnkunst (freie Hefte für Erziehung und Gesundheitspflege) und deshalb war auch zu vermuthen, daß die vorliegende Schrift nicht das Werk einer flüchtigen Auffassung, sondern die einer tiefen, gründlich durchdachten Arbeit sei. Wir haben uns nicht getäuscht. Nach einer Einleitung, Geschichte und Literatur des Wehrturnens, die mit vielem Interesse zu lesen ist, geht er zur Aufgabe und Behandlung des Wehrturnens über. Nach ihm hat das Wehrturnen die Aufgabe: den Körper des Soldaten kräftig, elastisch, fest und gewandt zu machen, ihn zur Ertragung von Anstrengungen zu befähigen, ganz besonders auch den Muth und die Entschlossenheit des Soldaten zu wecken und ihn daran zu gewöhnen, auf eigne Kraft zu vertrauen, und vor keiner Mühe und Anstrengung, ja selbst nicht vor Wagnissen und Gefahren zurückzuschrecken. Massenübungen, d. h. Uebungen, welche auf ein Kommando von größern Cadres ausgeführt werden können, wünscht der Verfasser als Hauptmoment, und beschreibt nun das Turnen in den Freiübungen in Lektionen welche die Spieß'sche Methode nicht verkennen lassen. Zur bessern Veranschaulichung sind Holzschnitte beigefügt. Daß die Freiübungen, wie auch die übrigen Turnübungen systematisch geordnet sind, braucht wohl nicht erst einer weitern Erwähnung. Den Laufübungen hat er große Aufmerksamkeit zugewendet, nicht minder dem Springen, den Uebungen mit gegenseitiger Hilfe, dem Ringen, den Wurfübungen, dem Turnen an den Gerüstübungen, dem Schwingen oder Voltigiren. Die Turnspiele sind in großer und doch dabei sehr guter und zweckmäßiger Auswahl als Schluß des Ganzen beigegeben. Der Raum gestattet uns nicht, auf die einzelnen Theile des Buches näher einzugehen, es ist mit Fleiß und Sicherheit gearbeitet, und dürfte keinem Führer, dem zugleich das Turnlehreramt vertraut ist, fehlen. Wir empfehlen es daher auf das Angelegentlichste.

Ulm, 14. Okt. [Tafel †.] Heute Früh starb hier der ehemalige Professor der Philologie in Tübingen, G. L. F. Tafel, Mitglied der k. baierischen Akademie der Wissenschaften, korrespondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg rc., ein Mann von originellem Geist und großer Gelehrsamkeit. Er galt mit Recht, sagt der „Schw. Merk.", für einen der ersten Kenner der mittelalterlichen Gräcität und der byzantinischen Geschichte.

Heinrich von Kleist's Herrmannsschlacht auf der Breslauer Bühne.

Wir sah'n den armen Heinrich von der Aue,
Durch Dichters — Weilen's — Ruf der Gruft entsteigen; —
Und die Vergangenheit, die nebelgraue,
Den deutschen Fluch, den Bruderzwist uns zeigen.

Der Heinrich doch genas, durch Lieb und Treue,
Es wich die Nacht, der Blindheit schwerer Schleier;
Der Haß versöhnt sich in der Thatkraft Reue;
In Licht und Glanz jauchzt auf der Liebe Feier.

Dem armen Heinrich Kleist ward kein Gesunden
Aus tiefer Nacht in seines Daseins Kummer:
Die Liebe, die sein Herz, sein Schmerz gefunden,
Sie theilte frei nur seines Todes Schlummer. —

Italiens Volk — gesegnet sei die Stunde! —
Ein armer Heinrich ist es lang gewesen; —
Dort, wo Salerno liegt, erklingt die Kunde:
Der Freiheit Herzblut trank es zum Genesen!

Auch Deutschland war im Siechthum hingeschlichen,
Ein armer Heinrich war's in bösen Tagen.
Da wurde Licht, die Nacht ist scheu gewichen:
Die Herrmannsschlacht der Geister ward geschlagen! —

Heil Dir, o Kunst, in solcher Volkes-Richtung!
Die Herrmannsschlacht ist Festspiel für die Bretter! —
Die Herrmannsschlacht, — verjüngt, ist wahr die Dichtung:
Denn Herrmann **lebt,** der deutschen Einheit Retter! —

Julius Lasker.

[Eine lebendige Zeitung.] Im Studentenviertel in Paris giebt's ein junges hübsches Mädchen, das ein neues Gewerbe erfunden hat. Es ist nämlich Zeitung geworden. Jeden Nachmittag macht es seine Wanderung durch die Kaffeehäuser des Viertels und erzählt mit vielem Mutterwitz alle pikanten Tagesneuigkeiten, Liebes- und sonstige Abenteuer der Studenten. Sein Lohn ist süß; denn es erhält von Jedermann den beim Kaffeetrinken übrig gebliebenen Zucker, sammelt täglich 6 bis 15 Pfund, und verkauft ihn an Kaffeehausbesitzer.

[Silbertransport.] Wir lesen im „Moniteur du Commerce" eine kurze Schilderung, die uns den Mund wässrig machen muß. Nach London wurde in den letzten Tagen von Mexiko eine Summe von 29,500,000 Frcs. in Silber gebracht. Diese letzte Ladung hat nicht verfehlt, Aufsehen zu machen. Im Hafen von Southampton erforderte der Schatz zur Ausladung eine Arbeit von sieben Stunden; 36 Eisenbahnwaggons wurden dafür in Anspruch genommen. In London angelangt, verführten ihn 100 Pferde auf 50 Wagen von dem Stationsplatze in die englische Bank. Seit den Gallionen Philipps II. wurde nicht so viel Silber auf einmal verschifft.

er allenthalben seinen Haß gegen das Papstthum und die katholische Kirche offen zur Schau trug. .. Diesem gegenüber steht der Papst, ohne Macht, ohne Reichthümer, verlassen oder verrathen von den Großen dieser Erde, aber ruhig, geduldig, gefaßt, voll von Milde und Barmherzigkeit, dabei fest wie ein Fels, ein hohes Vorbild von Majestät und Milde. .... Für den Augenblick ist die Kirche unterlegen, aber verloren ist ihre Sache beileibe nicht zu geben. ..." — Erzbischof Dixon begiebt sich, wie verlautet, morgen von Irland nach Rom.

Belgien.

Brüssel, 15. Okt. [Die königliche Familie von England.] Vorgestern Abends war zur Feier der Anwesenheit der Königin Victoria Familien-Diner und gestern Abends Gala-Diner im Schlosse. Letzterem wohnten von der englischen Königsfamilie nur der Prinz-Gemahl und die Prinzessin Alice bei, da eine leichte Erkältung die Königin selbst an ihre Gemächer gefesselt hielt. In Folge dieses Umstandes wird auch die Anfangs auf heute angesetzte Abreise nach Antwerpen, wohin die hiesige königliche Familie ihren erlauchten Gästen das Geleit geben wird, frühestens erst morgen stattfinden. Heute machte der Prinz-Gemahl in Begleitung des Königs einen mehrstündigen Besuch auf der Kunst-Ausstellung. Lord John Russell befindet sich im Gefolge der Königin, zu deren Begrüßung auch Lord Cowley von Paris hier eingetroffen ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Oktober. [Tagesbericht.]

= In Uebereinstimmung mit den Meldungen unserer berliner ✉-Correspondenz vom 13. d. Mts. (S. Nr. 484 Mittag-Ausgabe der Bresl. Ztg.) lauteten die bisherigen authentischen Nachrichten aus der Residenz dahin, daß Se. k. Hoh. der Prinz-Regent auf der Durchreise nach Warschau Sonnabend den 20. mit dem Tagespersonenzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gegen 7 Uhr Abends hier eintreffen und ohne längern Aufenthalt mittelst Extrazuges der oberschles. Eisenbahn die Fahrt fortsetzen werde. Heute langten jedoch verschiedene abändernde Weisungen des k. Hofmarschallamtes hierselbst an. Danach wird Se. k. Hoh. nächsten Sonnabend schon um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags und zwar mittelst Separattrains auf dem hiesigen Central-Bahnhofe ankommen. Daselbst soll ein Souper zu 40 Couverts stattfinden, welches der Regent mit seinen persönlichen Begleitern im kgl. Wartesalon, und das übrige Gefolge im großen Speisesaale einnehmen dürfte. Ein Extrazug für die Weiterreise ist in Bereitschaft zu halten, dessen eventueller Abgang noch nicht festgestellt ist. Auf dem Centralbahnhofe werden umfassende Vorbereitungen für eine festliche Dekoration und Beleuchtung der imposanten Räume getroffen. Ob ein Empfang seitens der Behörden zugelassen wird, erscheint bis jetzt mindestens für die Hinreise sehr zweifelhaft. Die anfänglich schon zu Mittwoch den 24. erwartete Rückkehr aus Warschau dürfte sich neuern Anordnungen zufolge bis Sonnabend den 27. d. verzögern. Man hofft nun, daß es bei dieser Gelegenheit unsern Civil- und Militärbehörden vergönnt sein wird, Sr. königl. Hoheit die Aufwartung zu machen.

Auch eine Vorstellung der neuformirten Truppentheile, insbesondere des 3. Garde-Grenadier-Regts., soll alsdann in Aussicht stehen. In der Reisebegleitung Sr. kgl. Hoh. wird sich Se. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin befinden.

♁ In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, der Herr Justizrath Hübner präsidirte, war der wichtigste Gegenstand der Verhandlung unstreitig die Wahl von 6 unbesoldeten Stadträthen und zwar für die 4 ausscheidenden (da das Mandat abgelaufen ist) Stadträthe Herren Friedenthal, Grabowski, Seidel und Claassen, für den verstorbenen Stadtrath Froböß und den unterdeß zum besoldeten Stadtrath gewählten Herrn Weißbach. Zu Stimmzählern und Wahlaufsehern bei diesem Wahlakt wurden ernannt: die Herren Friese, Hipauf, Rösler und Worthmann. Bei dem ersten Wahlakt waren 68 giltige Stimmen abgegeben worden, von diesen fielen 66 auf Hrn. Dr. Friedenthal, auf Herrn Stadtverordneten Ludewig und Burghardt je eine. — Bei dem 2. Wahlakt waren 67 giltige Stimmzettel abgegeben worden, davon fielen 62 auf Herrn Grabowski und auf die HH. Hipauf, Roth, Neumann, Ludwig und Trewendt je eine. — Bei dem 3. Wahlakt waren 64 giltige Stimmzettel abgegeben worden; davon fielen 56 auf Herrn Seidel und auf die Herren Claassen, Laßwitz, Friese, H. A. Schneider, Trewendt, Hipauf, Leder-Fabrikant Bartsch und Ludwig je eine Stimme. — Bei dem 4. Wahlakt waren bei 63 Stimmenden 59 giltige Stimmzettel abgegeben worden; von diesen fielen 58 auf Herrn Claassen und 1 auf Herrn Oberst v. Falkenhausen. — Bei dem 5. Wahlakt waren von 61 Stimmenden 58 giltige Stimmzettel abgegeben; von diesen fielen auf Herrn Buchhändler Eduard Trewendt 54 und auf die Herrn Burghardt 3 und Hrn. Buchhändler Korn 1 Stimme. Bei dem 6. und letzten Wahlakt waren von 61 Stimmenden nur 52 giltige Stimmzettel abgegeben worden; von diesen entfielen auf Herrn Dr. jur. Heimann 41, auf Herrn Burghardt 5 und auf die Herren Hipauf, Sommé, Hammer, ehemal. Stadtrath Heymann, Ludwig und Credner je 1 Stimme. Es sind also wiedergewählt die bisherigen Herren Stadträthe Dr. Friedenthal, Grabowski, Seidel und Claassen und neu zu Stadträthen gewählt die Herren Buchhändler Trewendt und Dr. jur. Heimann.

= Der Präsident der hiesigen Handelskammer, Herr Commerzienrath Molinari, hat die am Dinstag auf ihn gefallene Wiederwahl zum Mitgliede der genannten Körperschaft abgelehnt. Leider waren die angebahnten Schritte, diesen Entschluß rückgängig zu machen, bisher erfolglos. Sein Ausscheiden wird in der gesammten Kaufmannschaft und über deren Kreise hinaus aufrichtig bedauert werden, denn seit Constituirung der Handelskammer, länger als ein Jahrzehnt, hat Herr Commerzienrath Molinari das Präsidium derselben mit einer Hingebung und Aufopferung geführt, welche ihm die dankbarste Anerkennung für alle Zeiten gesichert haben. Schwerlich wird es jemals gelingen, den erledigten Platz durch einen fähigeren und würdigeren Repräsentanten zu besetzen.

=bb= Heut Morgen um 8 Uhr fand die feierliche Einweihung der im gothischen Stile erbauten St. Laurentius-Kirche statt. Die Kirche selbst war mit passenden Emblemen und Guirlanden ausgeschmückt. Vorerst führte die hochwürdige Geistlichkeit durch die unzählbare Menge von Menschen die Förderer des Baues, die Herren Baumeister Langer, Maurermstr. Schilling, Orgelbauer Wünsche, Tischlermstr. Lettwig, so wie die anderen dabei betheiligten Professionisten in die Kirche. Hierauf hielt Herr Canonicus Klopsch die wahrhaft erbauliche Weihrede, worauf dann die kirchliche Einsegnung folgte. Der völlige Ausbau des Kirchengebäudes (incl. der inneren Ausstattung, als Orgel, Altäre rc.) ist als ein vollendetes und gelungenes Meisterwerk zu betrachten.

= Am 15. Oktober waren die Post- und Steuerämter nur für die Stunden der kirchlichen Feier geschlossen, und die Steuerbehörde hielt sogar für ihre Pflicht, die Abfuhr der Güter nach dem königlichen Packhofe zu erwirken. Auf dem oberschlesischen Centralbahnhof dagegen blieben die Thore zu dem, den Güterverkehr umfassenden Theile des Bahnhofs den ganzen Tag über geschlossen, so daß selbst die Abfuhr derjenigen Güter, die von der Verwaltung bereits übernommen waren, unterbleiben mußte. Es ist nicht bekannt, von welcher Stelle diese weitreichende Anordnung erfolgt war, doch so viel steht fest, daß sie den Interessen des betheiligten Publikums wenig entsprach. Erwägt man, was die Unterhaltung von Pferden, Utensilien, Abladern rc. jeden Tag kostet, so begreift sich leicht, welche unmittelbaren Verluste, von indirekten Nachtheilen ganz abgesehen, dem betheiligten Handelsstande durch so unerwartetes Feiern verursacht werden.

** Für die „konstitutionelle Ressource im Weißgarten" war gestern endlich der sehnlichst erwartete Tag gekommen, an dem sie nach monatelanger Wanderschaft das Lokal wieder beziehen konnte, welchem ein großer Theil der Gesellschaft nun schon seit deren Entstehung (i. J. 1849) treulich anhängt. Der neuerbaute Springer'sche Salon empfing die Ressource wie einen lieben alten Gast mit allen gebührenden Ehren und Auszeichnungen. Sämmtliche Räume prangten in der von Hrn. Tapezier Otto innerhalb sehr kurzer Zeit ausgeführten festlichen Dekoration, deren rosenfarbige Garnitur die imposanten Logenfronten geschmackvoll einfaßte. Dazwischen waren Fahnen in den preußischen Landes- und breslauer Stadtfarben mit dem heraldischen Adler und sonstigen Emblemen sinnig gruppirt. So gewährte das Lokal, abgesehen von mancherlei noch abzuhelfenden Mängeln, einen überraschend freundlichen Anblick, durch splendide Gasbeleuchtung wesentlich gehoben. Sowohl die Dimensionen als die Einrichtung des neuen Saales sollen derjenigen der berliner Singakademie nicht unähnlich sein, mit welcher derselbe namentlich auch hinsichtlich der Akustik harmoniren dürfte. Die innere Längenausdehnung beträgt etwa 100, die Breite 40 Schritt. Am gestrigen Eröffnungsabend war die Ressource ziemlich zahlreich vertreten. Nach dem zweiten Theile des von der Schön'schen Kapelle mit anerkannter Bravour exekutirten Konzertes hielt das Vorstandsmitglied Hr. Jedzek eine längere Festrede, worin er der Vergangenheit gedenkend, auf die gegenwärtig für die Gesellschaft beginnende neue Aera hinwies, und die herzlichsten Wünsche für das fernere Gedeihen ihrer Bestrebungen aussprach. Darauf brachte der Redner Sr. Maj. dem Könige, Sr. kgl. H. dem Prinz-Regenten und dem gesammten kgl. Hause ein dreifaches „Hoch", in welches die Versammlung freudig einstimmte. Sodann wurde das von Hrn. Pedell gedichtete Einweihungslied (Mel: „Vom hoh'n Olymp rc.") unter Orchesterbegleitung gesungen, und das Fest mit einem bis nach Miternacht andauernden Balle geschlossen.

[Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.] In der am 11. d. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung wurde an Stelle des ausscheidenden Hrn. Ed. Calé Hr. Mor. Kobrack in den Ausschuß gewählt, und da Letzterer seither die Stelle eines Rechnungs-Revisors bekleidete, Hr. A. Kaufmann zum Revisor ernannt. — Am 15. d. fand, wie bereits erwähnt, die erste musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung im Vereinslokale „Hotel de Saxe" statt, welche ein sehr zahlreiches Auditorium versammelt hatte. Sämmtliche Piecen wurden von Vereinsmitgliedern ohne fremde Mitwirkung exekutirt und mit vielem Beifall aufgenommen. Auch nach Beendigung der Vorträge verweilte der größte Theil der Anwesenden noch lange in ungestörter Gemüthlichkeit zusammen und erst spät trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen recht vergnügten Abend verlebt zu haben. — Der Verein erfreut sich überhaupt eines recht kräftigen Gedeihens und sieht sich für sein Princip, nicht die Anwerbung neuer Mitglieder zu seinem Streben zu machen, belohnt durch das große Interesse, welches nicht nur der Vorstand, sondern alle Mitglieder an dem Vereine nehmen, denn gerade die thätige Mitwirkung der Mitglieder ist es, welche jedem derartigen Vereine zu einem kräftigen Bestehen nothwendig ist.

—ϱ.— Sonnabend, den 20. d. M., findet in dem freundlichen Liebich'schen Etablissement ein Thé dansant statt, wozu besondere Einladungen ergehen. In dem, in seinem dekorativen Theile ebenfalls der Vollendung entgegengehenden schönen neuen Springerschen Salon dagegen ein maskirter und unmaskirter Ball.

=bb= Eine eigenthümliche Erscheinung bot sich heute an den Oderbrücken dar. Trotz der belebten Passage verweilte dort ruhig dem Treiben, welches sich in und aus der Stadt bewegte, gemüthlich zuschauend ein feistes Rebhuhn. Obwohl die Furcht dieser Thiere bekannt ist, wurde dasselbe erst durch den Versuch es zu fangen veranlaßt, seinen Flug über die Oder nach dem Schießwerder zu nehmen

---

e. **Löwenberg**, Mitte Oktober. [Tagesgeschichte.] Die vorige Woche zu Breslau beendete evang.-lutherische Synode befand sich aus Mangel an ordinirten Mitarbeitern im Bereiche der engeren Kirchengemeinschaft nicht in der Lage, dem hiesigen lutherischen Pastor Hrn. Fengler für seine in dem hirschberger, bunzlauer und görlitzer Kreise zerstreute Gemeinde die gewünschte Aushilfe durch Zuordnung eines Hilfspredigers zu gewähren. — Der Prinz Friedrich der Niederlande kgl. Hoh. ist gestern zum Besuche auf dem benachbarten Schlosse Neuland bei der verw. Gräfin von Nassau, geb. Gräfin d'Outtremont, eingetroffen, und ihm zu Ehren ist heute von dieser hinterlassenen Königs-Wittwe ein Diner arrangirt worden auf ihrem Sommer- und Wittwensitze, dem neuen Schlosse Neuland, welchem außer andern Autoritäten auch der General der Kavallerie Graf von Nostiz Excellenz auf Zobten beiwohnte.

B. **Friedland O.-S.**, 16. Oktbr. [Einweihung des neuen evang. Knaben-Rettungshauses.] Vor 4 Jahren wurde von dem General-Landschafts-Director Herrn Grafen von Burghauß ein Haus zur Aufnahme und Pflege verwahrloster Kinder gütigst geschenkt, und eine Stiftung von 1250 Thlr. fundirt, von deren Zinsen die Hauseltern besoldet werden. Es sollte eine Herberge für 8 Knaben sein. Allein über Erwarten mehrten sich die Aufnahme-Gesuche und auch die Einnahmen durch die Hauskollekten, die Se. Exc. der Herr Oberpräsident der Anstalt gütigst bewilligt haben. Beides, sowie die gesegnete Arbeit an den Kindern, deren Zahl in diesem Jahre schon 12 betrug, machte den Wunsch recht lebendig nach einer größern Samariter-Herberge für die Aermsten unter den Armen. Freilich wäre mit den geringen Mitteln, über die die Anstalt zu verfügen hatte, ein Neubau nicht auszuführen gewesen. Aber der edle Gründer der Anstalt hatte auch in der hochherzigsten Weise die Frage, woher nehmen wir Geld, eher beantwortet, als sie in der Conferenz zur Sprache kam. Derselbe stellte nämlich das noch fehlende Geld dem Comité zur Disposition, und tauschte unter Zuzahlung von 100 Thlr. ein benachbartes Grundstück gegen das alte Rettungshaus ein. Am 19. April, dem 300jährigen Todestage Melanchthons, konnte der Grundstein feierlich gelegt werden, und rasch wuchs der Bau trotz des regenreichen Sommers, und da es weder an Geld noch an Materialien fehlte; unter specieller Leitung des Herrn Inspector Sternagel, der überhaupt um die Ausführung des Baues sich die wesentlichsten dankbar anerkannten Verdienste erworben hat. Das schöne Haus, das 20 verlassene Knaben ihre Heimath nennen werden, wurde nun heute feierlichst eingeweiht. Verehrte Gäste waren von auswärts zur Feier gekommen, unter diesen auch der Hr. Regierungspräsident Dr. von Viebahn aus Oppeln. Herr Regierungsrath von Götze, der Herr Superintendent Mehwald und vier benachbarte evangel. Geistliche. Ebenso war das Comité des Hauses und der Gemeinde-Kirchenrath dabei in pleno anwesend. Nachdem die Gemeinde ihr Kirchweihfest an heiliger Stätte gefeiert, bewegte sich von ihr aus ein langer Zug, die Schule voran, unter Gesang nach dem festlich geschmückten neuen Hause. Hier übergab Herr Graf von Burghauß unter dankbarem Hinweis auf den Segen im nahen alten Hause das neue dem Herrn zum neuen, doppelten Segen. Herr Superintendent Mehwald hielt eine köstliche Weihrede über die Loosung und den Lehrtext des 16. Oktbr., die beide für diesen Tag recht geschenkt waren, 2. Sam. 16, 12: „Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen", und Offenb. Joh. 21, 5: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein", gab dem Hause den Namen „Bethesda", und segnete es für seinen Zweck ein. Mit Gesang schloß die schöne Feier. Die Besichtigung der innern Räume des Hauses hatte das einstimmige Urtheil zur Folge, daß Alles eben so schön, wie zweckentsprechend eingerichtet sei. In der sich anschließenden Konferenz, an der die theuern Gäste mit Antheil nahmen, schenkte unser Herr Graf dem Kinde „Bethesda" als köstliches Pathengeschenk ebenso hochherzig wie in sinniger Weise noch 1200 Thlr., so daß auf der Anstalt, die über 3300 Thlr. kostet, nur noch gegen 1200 Thlr. Schulden lasten, als zinsfrei von Hochdemselben vorgestrecktes Kapital, das durch die jährlichen Ueberschüsse von den zu erbittenden Hauskollekten hoffentlich bald gedeckt werden wird.

[Notizen aus der Provinz.] • Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, feierte am Sonntage der Gymnasial-Oberlehrer, Herr Dr. Wiedemann, sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Nach einer Notiz des „Anzeigers" findet am 26. d. Mts. Nachmittags die feierliche Einweihung des Museums der naturforschenden Gesellschaft statt. — Der Gewerbe-Verein wird am 3. November sein Stiftungsfest begehen.

+ Waldenburg. Am 14. d. M. stürzte der Auslader H. Schneider in den Kunstschacht der Egmonts-Zeche bei Gottesberg und fand dadurch seinen Tod.

△ Frankenstein. Wie im hiesigen Amtsblatte polizeilich gemeldet wird, ist am 12. d. M. eine Frau wegen Verdachts, die beiden in Reichenstein aufgefundenen Kinderleichname ausgesetzt zu haben, gefänglich eingezogen und am 13. durch Transport nach Reichenstein abgeführt worden.

\# Grottkau. Am 15. Oktbr. vertheilte der Vorstand des Veteranen- und Landwehr-Vereins unter Vorsitz des Herrn Landschafts-Directors Grafen Fedor v. Sierstorpff 35 Thlr. aus der Vereinskasse an 95 anwesende und mehrere kranke abwesende Veteranen und Landwehrmänner. — Am Abend desselben Tages brannten zu Halbendorf 3 Stellen nieder.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **[Veränderte Zölle in Neapel und den Marken.]** Ein am 7. d. in Ancona veröffentlichtes Dekret bestimmt, daß mit dem 16. d. M. die Zollgränzen zwischen diesen Provinzen und jenen der Königreiche Sardinien und Neapel aufhören, ferner, daß mit dem 5. November der sardinische Zolltarif auch in den Marken gesetzliche Geltung habe.

* **[Die Schnellzüge zwischen Wien und Paris und die Ankunft der Briefe und Zeitungen in Wien.]** Wie verlautet, sollen Abgang und Ankunft der gedachten Schnellzüge vom 25. Oktober an in folgender Weise geregelt werden. Abgang von Wien 4 Uhr Nachmittags, Ankunft in München halb 6 Uhr Morgens, und in Paris den zweiten Tag 5 Uhr Früh. Abgang von Paris 8 Uhr Abends. Ankunft in München 10 Uhr Abends und in Wien den zweiten Tag Mittags 12 Uhr. Auffallend ist es, daß der Zug von Paris nach Wien, der sich größtentheils abwärts bewegt, 40 Stunden benöthigt, während der entgegengesetzte nur 37 Stunden in Anspruch nimmt.

---

* **New-Orleans**, 3. Okt. (Per Steamer „Anglo Saxon" via Quebec u. Londonderry.) Während der letzten Tage wehte hier und im Golf ein äußerst heftiger Orkan.

Der Schaden, welcher dadurch in den Baumwolldistrikten den Pflanzungen zugefügt worden, wird als enorm angenommen. In Folge hiervon herrscht sehr lebhafte Frage und umfassen die Umsätze am Platze während der zwei letzten Tage ein Quantum von über 21,000 Ballen.

Gleichzeitig haben Preise, welche nach Abgang unseres letzten Berichtes einen Rückgang erfuhren, sich völlig wieder erholt, so, daß middlg. mit $10\frac{1}{2}$ à $10\frac{7}{8}$ C. notirt werden muß.

---

† **Breslau**, 18. Oktbr. [Börse.] Bei sehr trägem Geschäft waren die Course etwas niedriger. National-Anleihe $56\frac{1}{4}$—56, Credit $62\frac{3}{4}$ bezahlt, wiener Währung $75\frac{1}{4}$—$75\frac{1}{12}$ bezahlt. Eisenbahnaktien u. Fonds unverändert.

Breslau, 18. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 12—13 Thlr., mittle $13\frac{1}{2}$ bis $14\frac{1}{2}$ Thlr., feine 15—$15\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 16—$16\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 14—17 Thlr., mittle 18—20 Thlr., feine 21 bis 22 Thlr., hochfeine — —.

Roggen (pr. 2000 Pfund) steigend; pr. Oktober $58\frac{1}{2}$—59 Thlr. bezahlt, Oktober-November $54\frac{1}{2}$—54—$55\frac{3}{4}$—$55\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 53 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar $52\frac{1}{4}$—53 Thlr. bezahlt, April-Mai $50\frac{3}{4}$—52—$51\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; loco $11\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. Oktober $11\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., November-Dezember $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus steigend; loco $20\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. Oktober 20 bis $20\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 20—$20\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 20 Thlr. Br., Januar-Februar 1861 20—$19\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 20—$20\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau**, 18. Oktbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch zum heutigen Markte waren die Zufuhren wie Offerten von Bodenlägern sehr schwach, die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt, und mit Ausnahme von Roggen, der durch guten Begehr neuerdings höher bezahlt wurde, haben alle übrigen Getreidesorten keine Aenderung erlitten.

Weißer Weizen	88—96—100—105	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	86—90— 95—100	"	
Brenner-Weizen	70—75— 80— 82	"	
Roggen	65—70— 74— 77	"	
Gerste	56—60— 68— 73	"	
" neue	45—50— 58— 62	"	
Hafer	27—29— 31— 33	"	
" neuer	22—24— 26— 28	"	
Koch-Erbsen	65—70— 75— 80	"	
Futter-Erbsen	54—58— 60— 62	"	
Wicken	42—45— 47— 50	"	

Oelsaaten waren in festerer Haltung und gute Sorten gefragter. — Winterraps 84—88—90—93—96 Sgr., Winterrübsen 80—85—88—90—93 Sgr., Sommerrübsen 70—74—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 65—70 75—80—85 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unveränder; loco und pr. Oktober $11\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., November-Dezember $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Frühjahr 1861 ist 12 Thlr. bezahlt.

Spiritus höher, loco $12\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben war auch heute zu bestehenden Preisen gute Kauflust, doch waren die Anerbietungen nicht groß.

Rothe Kleesaat $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 13—16—18—20- 22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—$10\frac{1}{2}$—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 18. Okt. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 5 Z.

Mit einer Beilage.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Goldfeld** hier beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen. Breslau, den 18. Oktober 1860.

Charlotte verwittwete **Neweck**, geb. **Schönfeld**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Neweck.
Leopold Goldfeld. [3480]

Unsere am 13. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin und Sorau, im Oktober 1860.

August Götze. [2687]
Pauline Götze, geb. **Schulz.**

Heute wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Steinbrecher**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Friedeberg a. Q., den 17. Oktober 1860.

[2686] **R. Greppi**, Maurermeister.

Die heute Nacht 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Julinsberg**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Myslowitz, den 17. Oktober 1860.

[3468] **J. Haberkorn.**

Meine geliebte Frau **Johanna**, geborene **Wolff**, wurde heute Früh 4¾ Uhr von einem Sohne glücklich entbunden.

Myslowitz, den 17. Oktober 1860.

[3466] **Simon Kuznitzky.**

Die heute Früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Linna**, geb. **Stolarzik**, von einem gesunden Knaben beehrt sich allen seinen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen:

[3489] **Eduard Wandel.**

Laurahütte, den 16. Oktober 1860.

Das heute Abend 5¼ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Dr. med. Herrn **Julius Kirschner**, im 59sten Lebensjahre, an einem Herzleiden zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an.

Breslau, den 17. Oktober 1860.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Vormittags 11 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. [3469]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Emilie Kreisel mit Hrn. Post-Expedient F. Boege in Habelschwerdt, Frl. Ernestine Reich mit Hrn. Simon Ehrlich in Habelschwerdt.

Geburten: Eine Tochter Hrn. J. Blum in Strehlen.

Todesfälle: Hr. Schulrector Theophil Schnabel in Breslau, Frau Pauline Doerrast, geb. Scholz, in Hermsdorf u. K.

Verlobungen: Frl. Zerline Edelheim mit Hrn. Kaufm. Js. Roth in Berlin, Frl. Seyring in Ketzin mit Hrn. Kfm. Aug. Haase in Potsdam.

Ehel. Verbindungen: Hr. Kammerherr Karl v. Treuenfels mit Frl. Natalie von Alvensleben in Berlin, Hr. Robert Büchling mit Frl. Albertine Köcher in Magdeburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Graf Schlieffen in Stuttgart, Hrn. Theod. Muhr in Hellersdorf, eine Tochter Hrn. Bürgermstr. Lortzing in Pritzwalk.

Todesfall: Frl. Hermine v. Stutterheim auf Dorsen, Frl. Dorothea Gentz in Berlin, Frau Amalie Hübeler, geb. Nitsch, daselbst.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 19. Oktbr. (Erhöhte Preise.) Achtes Gastspiel des Fräulein **Victorine Legrain**, erste Tänzerin des Théâtre impérial de l'académie in Paris. **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper mit Tanz in 2 Akten und 4 Bildern von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach. Nach dem zweiten Bilde: **„Grand pas de sept"**, arrangirt und getanzt von Fräul. **Victorine Legrain**, begleitet von den Fräul. Stahl, Finster, Puschmann, Lampe, Hanau und Etienne. In dem vierten Bilde: **„Les jardinières"**, komponirt vom Hofballetmeister Martin, ausgeführt von Fräul. **Victorine Legrain** und von den Fräul. Finster, Stahl, Puschmann, Lampe, Hanau, Heill, Etienne und Richter.

Sonnabend, 20. Oktbr. (Erhöhte Preise.) Neuntes Gastspiel des Fräulein **Victorine Legrain**, erste Tänzerin des Théâtre impérial de l'académie in Paris. **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von G. Meyerbeer. (Helena, Fräul. **Victorine Legrain.**)

Verein. △ 22. X. 6. Rec. △ II.

In unserem Verlage erschien so eben und ist durch uns wie durch jede andere Buchhandlung zu beziehen: [2704]

Briefe
über
Erziehung u. Unterricht
von
Chr. G. Scholz,
Seminar-Oberlehrer in Breslau.
Heft 1. Octav. Preis geheftet 12½ Sgr.

Vor Kurzem erschien bei uns:

Der Gelegenheitsdichter,

enthaltend: **Geburtstags-, Weihnachts- und Neujahrs-Wünsche, Polterabend-, Hochzeits- und andere Festgedichte** zum Gebrauch für Kinder und Erwachsene, von **Karl Fischer**, Lehrer in Breslau. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Octav. Preis geheftet 6 Sgr.

Maruschke & Berendt,
Buchhandlung in Breslau, Ring Nr. 8, in den sieben Kurfürsten.

Ein gebrauchter Flügel ist für 25 Thlr. zu verkaufen. Klosterstr. 65, 1 Treppe.

Zur **Nachfeier** des **Geburtsfestes** Sr. königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich Wilhelm** von **Preußen**, stellvertretenden Protektors der Allgemeinen Landesstiftung: „Nationaldank", veranstaltet der gegenwärtige Inhaber des Liebich'schen Etablissements, unter gefälliger Mitwirkung der Kapelle des königl. Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1, der Herren Bilse und König, [2705]

Heute eine große musikalische Akademie,

deren kostenfreie Brutto-Einnahme dem hiesigen Stadt-Commissariat der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger vaterländischer Krieger aus den Jahren 1813/15 überwiesen werden soll.

Die Herren **Ehrenmitglieder** und die **Special-Commissarien**, sowie alle **Gönner** und **Freunde** der Stiftung werden ergebenst ersucht, sich in Berücksichtigung des edlen Zweckes an diesem Arrangement recht zahlreich betheiligen, resp. dasselbe unterstützen zu wollen. Breslau, den 19. Oktober 1860.

Der Stadt-Bezirks-Commissarius **Seidel.**

Die Herren **Wahlmänner** des Breslau-Neumarkter Wahlbezirks werden ergebenst ersucht, Montag den 22. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, zu einer **Vorberathung** für die Wahl eines Abgeordneten, im Saale des Bahnhofes zu Kanth sich zu versammeln.

Kanold. Anders. Rud. Riemann. A. Staats.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Für die nächsten sechs Monate, von heute ab, kommt auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für alle Transporte von Kartoffeln in ganzen Wagenladungen von mindestens 100 Centner ein ermäßigter Frachtsatz von 1¼ Pf. pro Centner und Meile in Anwendung.

Bei Sendungen bis zu 6 Meilen einschließlich wird jedoch außerdem pro Centner ein fester Zuschlag berechnet, welcher für 1 Meile 3 Pf., für 2 Meilen 2½ Pf. und für jede Meile weiter ½ Pf. weniger, mithin für 6 Meilen ½ Pf. beträgt.

Das Auf- und Abladen ist Sache der Versender resp. Empfänger, wird aber von der Eisenbahn-Verwaltung gegen Entrichtung der tarifmäßigen Gebühr von je 2 Pf. pro Ctr. besorgt.

Tabellen zum Preise von 1 Sgr., in welchen der Frachtsatz für alle diesseitigen Stationen berechnet ist, können binnen einigen Tagen bei unseren Güter-Expeditionen in Empfang genommen werden.

Berlin, den 13. Oktober 1860. [2630]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [2689]

Vom 20. d. Mts. ab bis ultimo März k. J. werden auf der Wilhelmsbahn Kartoffeln in ganzen Wagenladungen von mindestens 80 Ctrn. zu einem ermäßigten Frachtsatz von 1¼ Pfennigen pro Centner und Meile unter Hinzurechnung eines Expeditionszuschlages von 6 Pfennigen pro Centner bis zu 2 Meilen, 5 Pfennigen bis zu 4 Meilen und 4 Pfennigen über 4 Meilen, transportirt.

Das Auf- und Abladen ist Sache der Versender resp. Empfänger, wird aber auch auf Erfordern gegen Entrichtung der tarifmäßigen Gebühr von 2 Pfennigen pro Centner von der Eisenbahnverwaltung besorgt.

Tarife sind zum Preise von 1 Sgr. pro Stück bei sämmtlichen Billetkassen der Bahn zu haben. Ratibor, den 17. Oktober 1860.

Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.

Bekanntmachung. [1284]

Für das Königliche Steinkohlen-Bergwerk Königsgrube bei Königshütte in Oberschlesien soll der Bedarf an **Holzmaterialien** für das Jahr 1861 im Wege der Submission beschafft werden.

Hierauf reflectirende Lieferanten haben ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis spätestens **Dienstag den 20. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,** unter der Adresse der unterzeichneten Grubenverwaltung mit der Bezeichnung „Holzlieferungs-Offerte" einzusenden. Unter Angabe des Preises für jede einzelne Holzsorte können Angebote sowohl für den ganzen Bedarf, als auch getheilt und zwar für „Rundhölzer" und „Schnitt-Materialien" abgegeben werden.

Die näheren Bedingungen sind während der Amtsstunden in unserem Büreau einzusehen und können auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden.

Der ohngefähre Bedarf ist folgender:

200	Stamm Riegel, à 60′ lang, 13″ am Wurzelende, 6″ am Wipfel stark,
2000	„ Sparren, à 55′ „ 11″ „ „ 5″ „ „ „
3000	„ „ à 50′ „ 11″ „ „ 5″ „ „ „
2000	„ „ à 50′ „ 10″ „ „ 4″ „ „ „
1000	„ „ à 45′ „ 9″ „ „ 4″ „ „ „
6000	Stück Stempel, à 24′ lang, 7″ am Wipfel stark,
12000	„ Kappen. à 16′ „ 4″ „ „ „
500	„ Fährtlatten, fichtene und tannene, à 24′ lang, 4½″ am Wurzelende,
300	„ dergl. „ „ „ à 27′ „ 3½″ am Wipfel stark,
5000	„ Halbholz, à 20′ lang, 8″ breit, 5″ stark am Wurzelende, 6″ „ 4″ „ am Wipfel,
1500	„ eichene Straßbäume, à 20′ lang, 3½″ □ stark und vollkantig,
2000	„ buchene „ „ „ „ „ „ „
150	Kubikfuß Eichenholz in Stämmen, nicht unter 12 Zoll mittlerem Durchmesser,
50	„ Weißbuchenholz desgl. desgl.
20	Stück eichene Bohlen, à 10′ bis 16′ lang, 4″ stark, 10″ breit,
20	„ „ „ à 10′ „ 16′ „ 3″ „ „ „
100	„ kieferne Bohlen, à 20′ lang, 3″ stark, 8″ breit,
100	„ „ „ à 20′ „ 3″ „ 10″ „
100	„ kieferne, fichtene, tannene Bohlen, à 20′ lang, 2½″ stark, 10″ breit,
300	„ dergl. „ à 20, „ 2″ „ 10″ „
30	„ eichene Bretter, à 10′ bis 16′ lang, 1″ stark, 10″ breit,
1500	„ fichtene, tannene und kieferne Bretter, à 20′ lang, 1″ stark, 9″ breit,
1500	„ dergl. „ à 20′ „ 1¼″ „ 10″ „
1000	„ dergl. „ à 20′ „ 1½″ „ 10″ „
300	„ dergl. geschnittene Latten, à 20′ lang 1″ stark, 3½″ breit,
200	„ dergl. „ „ à 20′ „ 1¼″ „ 2½″ „
200	„ dergl. „ „ à 20′ „ 1½″ „ 2½″ „
8000	„ Nadelholzschwarten, à 20″ lang, nicht unter 6″ breit.

Königshütte, den 16. October 1860. **Königliche Gruben-Verwaltung.**

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft
„Vulcan."

Außerordentliche General-Versammlung am **Montag den 26. November 1860,** Vormittags 9 Uhr, im **Prinz von Preußen** zu Beuthen O/S., wozu die Herren Actionäre eingeladen werden.

Vorlagen: [2682]

1) Weiterbetrieb der Hohöfen.
2) Entwurf eines neuen Statuts und Wahl von Bevollmächtigten zur weiteren Redaktion des Statuts.

Vulcanhütte, den 8. Oktober 1860.

Der Vewaltungs-Rath. Walter, Vorsitzender.

Sitzung des kaufmännischen Vereins. [2698]

Heute Freitag, d. 19. Okt., Ab. 8 Uhr im Lokale des Königs von Ungarn. **Der Vorstand.**

Die General-Versammlung der Bürger-Versorg.-Anstalt

findet künftigen **Montag, den 22. Oktober,** Nachmittags 3 Uhr, im Anstalts-Hause, Langegasse 21, statt. Hierzu werden die Mitglieder und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen. [2603] **Der Vorstand.**

Zur XX. General-Versammlung

des Vereins von Aerzten Niederschlesiens und der Lausitz rc., welche **am 24. Oktober d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, im Gasthofe zum **Rautenkranz** in **Liegnitz** beginnt, ladet der Unterzeichnete ganz ergebenst ein. Die resp. Vorstände der Zweig-Vereine werden ersucht, Anmeldungen von Vorträgen acht Tage vor Beginn der Versammlung dem Unterzeichneten behufs näherer Feststellung der Tagesordnung geneigtest zugehen zu lassen. Diejenigen Herren Collegen, welche dem Vereine als Mitglieder nicht angehören, werden in der Versammlung als Gäste willkommen sein. [2301]

Liegnitz, den 4. Oktober 1860. Der Vorsitzende: Dr. **Robert Jänisch.**

Ausstellung von Obst-Erzeugnissen

im Locale der Schlesischen Gesellschaft, Blücherplatz im Börsengebäude, vom 19. bis 21. October. — Der Eintritt ist unentgeltlich. [2703]

Die Section für Obst- und Gartenbau.

Für die Ostbahn-Station Küstrin a/O. ist mir das Roll-Geschäft übertragen worden, und empfehle ich mich zu Speditionen, welche nach allen Gegenden stets prompt, billig und reel besorgt werden. [2700]

W. Th. Ouvrier in Küstrin a/O., Eisenbahn-Speditions- und Roll-Geschäft.

Amtliche Anzeigen.

Da die mit einem jährlichen Gehalte von Einhundert Thalern dotirte **Stelle des Kreisthierarztes** zu Ratibor erledigt und wieder zu besetzen ist; da ferner für den Kreis Neisse, für den Kreis Tost-Gleiwitz — mit dem Wohnsitze des Kreis-Thierarztes in Peiskretscham — und für den Kreis Rybnik **neue Kreis-Thier-Arzt-Stellen** mit dem gleichen Gehalte von Einhundert Thalern errichtet und besetzt werden sollen, so fordern wir qualifizirte Bewerber hiermit auf, sich unter Beifügung ihrer Approbation, ihres Lebenslaufes, so wie mit der bestimmten Angabe, ob sie der polnischen Sprache mächtig sind und ob sie insbesondere die Rinderpest kennen gelernt haben, binnen 6 Wochen bei uns zu melden.

Oppeln, den 4. Oktober 1860.

Königl. Regierung. Abth. des Innern. Heidfeld. [1285]

[1288] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 18. Oktober 1860, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Kleiderhändlers **H. Speyer**, Schweidnitzerstraße Nr. 1 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Oktober 1860

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Oktbr. 1860, Vormitt. 11½ Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Friedensburg im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 17. Novbr. 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. Novbr. 1860 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. Dezember 1860 Vormitt. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Friedensburg im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Beyer und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1290] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen der verehelichten Universitäts-Secretär **Nadbyl, Marie,** geb. **Plifke,** ist beendet.

Breslau, den 17. Oktober 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1289]

In dem Konkurse über das Vermögen des Putzwaarenhändlers **Adolph Fübich** ist der Kaufmann Ernst Leinß zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 16. Oktober 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1282] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Spediteurs **Ignaz Joseph Grätzer** zu Kattowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 9. November d. J., Vormittags 10½ Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. II., vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen O/S., den 12. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Guttmann.

Nothwendiger Verkauf. [624]

Die dem Friedrich Wilhelm Lindner gehörige Erbscholtisei Nr. 8 zu Krintsch, nebst Zubehör, abgeschätzt auf 24,908 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau I. einzusehenden Taxe, soll **am 21. November 1860**, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch beim Gericht anzumelden. Neumarkt, den 7. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil. zu Wohlau. [1286]

Das dem Bauergutsbesitzer **Johann Friedrich Glaubitz** gehörige sub Nr. 3 zu Beschine belegene Bauergut, abgeschätzt auf 6735 Thlr., zufolge der nebst Hypotheken-schein und Bedingungen in dem Bureau I. einzusehenden Taxe, soll

am 8. Mai 1861, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Wohlau, den 10. Oktober 1860.

[1283] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeldhebestelle zu Schalscha, auf der Straße zwischen Gleiwitz und Tarnowitz belegen, vom 1. Januar k. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird am

12. November d. J.,

von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserm Geschäftslokal abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von Einhundert Thaler preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 16. Oktober 1860.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[1271] **Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 12. Juli d. J., die Verpachtung der im **frankensteiner Kreise, breslauer Regierungsbezirk, belegenen, zur königlich prinzlichen Herrschaft Camenz gehörigen Güter**

a. **Hemmersdorf** mit **Albrechtshof,**
b. **Banau,**
c. **Heinrichswalde** (Scholtisei),
d. **Ober- und Nieder-Ploßnitz,**
e. **Alt-Altmannsdorf** (Scholtisei),
f. **Antheil-Alt-Altmannsdorf** (Dominium),

auf 18 Jahre, von Johanni 1861 bis Johanni 1879, im Wege der öffentlichen Licitation, — betreffend, wird hierdurch weiter zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dazu:

auf den 26. November d. J.,
von Morgens 9 Uhr ab,

im Lokale des hiesigen königl. Prinzl. Rent-Amtes Termin ansteht, zu welchem Pachtbewerber unter folgenden Bedingungen eingeladen werden:

1) zum Bieten werden nur diejenigen zugelassen, welche sich vorher und spätestens am Tage vor dem Licitations-Termine über ihre Verhältnisse, namentlich über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines disponiblen Vermögens von
   ad a. 12,000 Thlrn.,
   b. 8,000 Thlrn.,
   c. 5,000 Thlrn.,
   d. 10,000 Thlrn.,
   e. 6,000 Thlrn.,
   f. 6,000 Thlrn.
   ausgewiesen haben.
2) das jährliche Pachtgelder-Minimum ist auf
   ad a. 2500 Thlr.
   b. 1600 Thlr.,
   c. 700 Thlr.,
   d. 1200 Thlr.,
   e. 1200 Thlr.,
   f. 1200 Thlr,
   festgesetzt.
3) Jeder der drei Bestbietenden für jede einzelne Pachtung, hat am Schlusse des Licitations-Termins eine Bietuns-Kaution von
   ad a. 800 Thlrn., b. 500 Thlrn., c. 300 Thlrn., d. 500 Thlrn., e. 400 Thlrn., f. 400 Thlrn.
   entweder baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe gerechnet, bei der hiesigen Rent-Amtskasse zu deponiren.
4) Die weiteren speciellen und allgemeinen Pachtbedingungen und die Licitations-Regeln, von denen auf Erfordern gegen Einziehung der Kosten durch Postvorschuß Abschriften ertheilt werden, nebst den Karten und Vermessungs-Registern, werden vom **1. November d. ab** bei dem Rent-Amte hier zur Einsicht ausliegen.

Camenz, den 12. Oktober 1860

General-Verwaltung der schlesischen Güter Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande.

Holzverkauf.

Dinstag den 6. u. 27. November, Vorm. 9 Uhr, werden im Gasthofe hier die aus dem Wirthschaftsjahre 1860 noch vorhandenen circa 101½ Klaftern diverse Scheit-, 39¼ Ast- und 380 Stockhölzer der Districte Alt-Cölln und Seidlitz, sowie diverse Brennhölzer vom frischen Einschlag der Totalität der Districte Alt-Cölln, Stoberau, Moselache, Oderwald, und **Dinstag den 20. Novbr.,** Vorm. 9 Uhr, in Carlsmarkt diverse Brennhölzer der Totalität der Districte Althammer, Seidlitz, Kaschwitz und aus letzterem eine Quantität Bauholz der Abfindungsfläche von Cauern Jagen 77 bei Carlsburg öffentlich meistbietend verkauft.

Stoberau, den 16. Oktober 1860.

[1287] Der Oberförster **Middeldorpf.**

Giesmannsdorfer Käse, Emmenthaler Fabrikation.

Die in Verbindung mit einem größeren Schweizer Geschäftshause neu errichtete Käse-Fabrik des Dominii Giesmannsdorf bei Neisse, deren Fabrikat gleich dem **Emmenthaler Käse** ist, offerirt vorläufig ihre Secunda-Waare (da die Prima-Waare noch nicht reif ist) zu civilen Preisen **en gros und en détail.** [2402]

Käufer wollen sich entweder an die Fabrik oder deren hiesige **Niederlage, Friedrich-Wilhelmsstraße 65,** wenden.

Im Verlage des **lithograph. Instituts** von **C. Jung** in Breslau ist nunmehr vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2427]

Der 1. Theil des Elementarzeichnens Heft 1 bis incl. 8 nebst Handbuch

von **E. v. Kornatzki's**

Allgemeinen systematischen Zeichenschule.

Preis: pro Heft enthaltend 20 Vorlegeblätter, 10 Sgr. Handbuch 5 Sgr.

Ludw. Oelsner, Fußarzt, heilt Hühneraugen, kranke Ballen, Fußschwämme, Schwielen, Warzen, eingewachsene Nägel mit sichtbarem Erfolge spur-, blut- und vollkommen schmerzlos, ertheilt ein Präservativ, **Kreosotine** (neuestes Erzeugniß der Chemie), um das neue Entstehen gedachter Uebel absolut zu unterdrücken, und ist täglich von 10—1 und 2—5 Uhr Albrechtsstr. 39, vis-à-vis der Bank zu sprechen. Adressen zur Behandlung außer seiner Wohnung werden Tags zuvor entgegengenommen. [2702]

Mein

Copir-Institut, Albrechtsstraße 24,

nahe der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften** jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches. [2637]

Theodor Suft.

Teppich-Verkauf!

Abgepaßte wollene **Sopha- und Bett-Teppiche,** so wie elegante, fest gearbeitete **Läufer-Zeuge und englische Patent-Velours-Teppiche,** werden **unter Fabrikpreisen** verkauft,

Tauenzienstraße Nr. 63, erste Etage,

[2643] Eingang auch Bahnhofsstraße Nr. 6, durch den Hofraum.

Liebich's Etablissement.

Freitag den 19. Oktober, als Nachfeier des Geburtsfestes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich Wilhelm** von Preußen

zum Besten

der allgemeinen Landesstiftung

„Nationaldank",

(Kostenfreie Brutto-Einnahme.)

große musikalische Akademie,

ausgeführt unter **gefälliger Mitwirkung** der Kapellen des kgl. hochlöbl. ersten schlesischen Kürassier-Regmts., der Herren **Bilse** und **König,** und den Mitgliedern der Oper: Fräulein **Günther,** Herren **Prawit** und **Caffieri.** [2699]

Kassenpreis à Person 5 Sgr.

Billets zu 3 Sgr. und Logen à 15 Sgr. sind in den Konditoreien der HH. **Manatschall, Redler** und **Arndt,** sowie in der Theater-Konditorei zu haben.

Weiss-Garten.

Heute Freitag den 19. Oktbr.: [3485]

1. Freitag-Abonnements-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern:

Sinfonie (Es-dur) von F. Lachner.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten: Herren 5 Sgr., Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Weiss-Garten.

Morgen **Sonnabend** den 20. Oktober:

maskirt und unmaskirter

Ball.

Entree: Herren à 1 Sgr., Damen 5 Sgr.

Die Musik wird von der Springerschen Kapelle und dem Musikchor des kgl. ersten Kürassier-Regiments ausgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Dominos sind in Springers Lokal zu bekommen. [3486]

Billets sind in den Konditoreien der Herren **Bartsch** (schrägeüber dem Theater) und **Jordan** (Tauenzien-Platz Nr. 13); Logen-Billets nur im Weiss-Garten bei Springer zu haben.

Wintergarten.

Heute Freitag den 19. Oktober: [3481]

erstes National-Konzert der Iserthaler Sänger Penz.

Ihre Produktion besteht in Vorträgen auf der chromatbischen Schlagzither mit Guitarren-Begleitung, so wie in heimatlichen Gebirgs- und Alpen-Gesängen ernsten und launigen Inhalts.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Konzert-Vorträge werden im Saale angesagt.

Café restaurant.

Mittagstisch

im Abonnement.

5 Marken à 1 Thaler werden mit 1 Thaler 10 Sgr. angenommen. [2640]

Elegantes Lokal.

Neues

Original-Billard

von **Wahsner.**

Täglich CONCERT

im Parterre-Lokal.

Billigste Preise.

Militär-Musiker,

namentlich **Trompeter, Cornettisten, Tenorhornisten** und **Bassisten,** werden unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen sich an die unterzeichnete Kommission wenden.

Koblenz, im Oktober 1860. [1278]

Die Musik-Kommission

des 6. Rheinischen Infanterie-Regts. (Nr. 68).

Pferde-Auktion in Prausnitz.

Sonnabend den 20. Oktbr. d. J., Früh 9 Uhr, werden an der Reitbahn in Prausnitz 8 überzählige königl. Dienstpferde vom schlesischen Kürassier-Regiment (Nr. 1) gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft. [1276]

Das Regiments-Kommando.

Auktion. [2636]

Montag den 22. Okt. 1860, Morgens 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen **gleich baare Bezahlung** versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Aus dem Nachlaß des General v. Schlegell steht ein volljähriger, militärfrommer

brauner Wallach, [3472]

5 Fuß $5\frac{1}{2}$ Zoll groß, auch zum Fahren geeignet, in Klein-Commerowe bei Trebnitz zum Verkauf. Kauflustige mögen sich an den Förster Hielscher in Klein-Commerowe wenden.

Zugelaufener Hund.

Eine braune flockhaarige Jagdhündin mit langem Gehänge und weißschimmligem Flecke unter dem Halse, hat sich am 16. d. M. zwischen Heidewilren und Hennigsdorf, Kr. Trebnitz, zu mir gefunden und kann bei mir, gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten, vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden. [2701]

Krampitz bei Deutsch-Lissa.

August Kotschate, Bauerssohn.

---

1 Thaler Belohnung erhält der Finder eines dieser Tage verloren gegangenen goldenen Ohrringes Friedrich-Wilhelmstr. 7 bei Wilhelmine Leistner, im Hofe 1 Treppe.

Zu einem **Nutzholz-Fabrikgeschäft,** mit Wasser- und Dampfkraft, wird ein **Theilnehmer** mit 10,000 Thlr. Einlage gewünscht. 1500—1800 Thlr. Gewinnantheil werden garantirt und das Einlagekapital sicher gestellt. Der sich betheiligende braucht nicht Kaufmann zu sein. Frankirte Adressen unter L. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ich erlaube mir, den geehrten Herrschaften anzuzeigen, daß ich mein neues **Wild-Geschäft** eröffnet habe, und empfehle alle Arten Wild zu den billigsten Preisen, und bitte zugleich um gütige Abnahme. [3492]

Wildhändler **Valentin,** am Neumarkt Nr. 5.

Fleisch-Offerte.

Ich mache einem hochgeehrten Publikum hiermit bekannt, daß ich von Sonnabend den 20. Oktober wieder das Pfund fettes Hammel-Fleisch für 3 Sgr. verkaufe, sowie auch alle Fleisch-Sorten zu den billigsten Preisen.

Derb, Fleischermeister, [3483]

Katharinenstraße 11, nebenan der Post.

J. Robert Ulisch,

Maschinenfabrikant in Leipzig,

Reudnitzerstraße Nr. 12,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Dampfmaschinen, Dampfpumpen Armaturen** von **Dampfkesseln, Transmissionen, Centrifugaltrockenmaschinen, Pressen** aller Art u. s. w, und übernimmt alle in das **Maschinenfach** einschlagende **Reparaturen** zu billigen Preisen bei schneller und solider Ausführnng. [2657]

Patentirter Dinten-Extract,

womit man durch Zusatz von Wasser sofort eine gute schwarze Dinte bereiten kann. Die Flasche 5 Sgr. [2695]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Weintrauben,

von jetzt vorzüglicher Süße, aber nur noch kurze Zeit, 12 Pfd. netto mit Kiste 1 Thlr. Zahlung franco oder per Nachnahme.

Grünberg, den 17. Oktbr. 1860. [3493]

Chr. Fr. Bergner,

Weinhandlung und Traubenversandt.

Böhm. Krystallquarzpulver, Glasschmelzhafenthon, Kaolinerdenpulver und **Eichenrtnde** sind billigst zu beziehen von **B. Georg Wewerki** in Prag (ab Prag und Kolin). [2663]

Für Lotterie-Einnehmer, Cigarren-Kaufleute, Conditoreien, Hotelbesitzer 2c.,

sind zu empfehlen **die täglichen Lotterie-Gewinnlisten zur 122. königl. preuß. Klassen-Lotterie,** die von mir herausgegebenen, in korrektem Buchdruck, allseitig so beifällig aufgenommenen Listen, welche mit sämmtlichen Gewinnen erscheinen und sich vor allen ähnlichen Listen durch ihre Vollständigkeit und Genauigkeit auszeichnen, sind **für Schlesien und Breslau** bei Herrn **J. Turbin,** Karlsplatz Nr. 2, und bei Unterzeichnetem, bei franco Einsendung des Betrages für alle 4 Klassen für 1 Thlr. 5 Sgr. zu abonniren. — Bestellungen beliebe man frühzeitig zu machen, indem der Andrang zu den Listen, welche den ungetheiltesten Beifall bereits errungen haben, am Ziehungstage sehr groß ist. [3488]

H. C. Hahn, Berlin, Ritterstraße Nr. 27.

Gutskauf.

Von einem sicheren, reelen und zahlungsfähigen Käufer wird sofort ein größeres Gut zu kaufen gewünscht. Bedingungen sind, guter kleefähiger Boden, gutes Inventar und geregelter Hypothekenstand.

Noch wird bemerkt, daß augenblicklich 10,000 Thlr. baar gezahlt werden können, das Andere in einer späteren Frist.

Adressen nebst Anschlag werden unter R. S. poste restante Berlin franco erbeten. [2685]

Bockverkauf.

In meiner durch ihren Wollreichthum bekannten Stammschäferei zu Culm bei Bahnhof Sommerfeld beginnt der diesjährige Bockverkauf, wie gewöhnlich, am 1. November.

[2684] **Bernhard v. Wiedebach.**

Unsere [2305]

Tapisserie-, Stickerei- u. s. w. Handlung

ist

Kupferschmiedestr. Nr. 12.

A. Lauterbach u. Co.

Gummischuhe,

französisches Fabrikat, [3479]

anerkannt beste Waare,

für Herren à $1\frac{1}{3}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr.,

„ Damen à 1—$1\frac{1}{6}$ Thlr.,

„ Kinder à $17\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Sgr.

Billigere Waare, gleich jeder anderen Preis-Anzeige, nur auf besonderes Verlangen und **ohne jede Garantie.**

Robert Brendel,

Riemerzeile Nr. 15.



Sonnabend den 20. Okt. steht ein **großer Transport Aalgauer** hochtragende **Kühe** und **Versen** zum Verkauf. Leipzig, Frankfurterstraße, große Funkenburg. [2658]

Albert Frank.

Ein im Kreise Beuthen O/S. in der Nähe von Kohlengruben und bedeutenden Zinkhüttenwerken, an der königl. Chaussee gelegener bestfrequentirter und comfortable eingerichteter **Gasthof** erster Klasse ist, ohne Einmischung eines Dritten, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Reele Selbstkäufer können unter Adresse J. P. poste restante franco Beuthen O S. genaue Erkundigung erlangen. [2561]

Für **Watte-Fabriken** offeriren wir unser Lager von Abfällen aller Gattungen.

Albert Ehlert und Comp.,

[3445] Herrenstraße Nr. 3.

Für Zuckerfabriken.

Zwei neue **Preß-Tücher-Walken** neuester Construction, mit je 2 Hämmern in einem eisernen Kasten schlagend, um 25—30 Preßtücher in 5 Minuten rein zu walken, ohne daß dieselben filzen, sind vorräthig und können sofort zum festen Preise von 110 Thaler à Stück ab hier abgegeben werden. [2629]

Neustadt-Magdeburg.

Gebrüder Böhmer.

Frisches Rothwild,

das Pfd. 4 Sgr. von der Keule, Rücken das Pfd. 5 Sgr., sowie Fasanen, Rebhühner, Hasen empfiehlt: Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Frische Hasen, [3462]

gespickt 14—18 Sgr. die stärksten, empfiehlt: Wildhändler **Adler,** Elisabetstr. Nr. 7.

Frische Austern, Gänse-Sülzkeulen, Oppelner Knackwürste,

Nordhäuser Röstwürstchen, Jauersche und Schömberger Würstchen, geräucherten und marinirten Lachs, Aal-Rouladen, marinirten Brataal, neue eingesottene Gebirgs-Preiselbeeren, Teltower Rübchen, Stralsunder Bratheringe empfiehlt von neuen Sendungen, und

Elbinger Neunaugen,

in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$ und $1\frac{1}{2}$ Schock-Fäßchen, billiger als bisher. [3464]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Dresdener Preßhefe

aus reinem Roggen und ohne allen Zusatz ist täglich frisch zu haben bei [3438]

C. G. Ossig,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke.

Unauslöschliche Zeichnendinte

zum **Zeichnen** auf **Leinen, Seide, Baumwolle,** mit einer Gänsekiele ohne besondere Vorbereitung. Die Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein hiesiges Spezerei-Geschäft mit div. Agenturen ist bei 600 Thlr. Anzahlung verkäuflich. Näheres bei **Simon,** Albrechtsstraße Nr. 11. [3490]

Soeben empfing von Bergen per Schiff „Rapide Cap Waage" noch eine Ladung schön fallenden **Groß-Berger Hering,** welchen zu billigen Preisen abgebe.

Kolberg, den 16. Oktober 1860.

[2688] **Gustav Däumichen.**

Frische Natives-Austern,

bei **Gustav Friederici,** [2691]

Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Beste nordische

crown u. Fullbrand-Heringe

in To. und ausgepackt empfiehlt billigst:

[3471] **W. Kirchner,** Hintermarkt 7.



60er schott. Voll-Heringe und feinsten fetten

Holländischen Hering

empfiehlt in ganzen Tonnen und ausgepackt: [3491]

G. Donner, Stockgasse 29,

Hering- u. Ostsee-Fischwaaren-Handlung.

Neues ungar. Schweinefett

empfiehlt: [3470]

W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Ein nur wenig gebrauchter Kochofen von starkem Eisenblech ist billig zu verkaufen in der Handlung von Drechsler, Tauenzienstraße Nr. 34. [3464]

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Unterrichts-Anzeige.

Ein jung. Mann, der 4 Jahre Erzieh. und Lehr. in angeseh. Häusern (in Hannover und Wien) war, während dieser Zeit in den klass. Studien wie in techn. u. naturwiss. Gegenst. Unterr. gab, und in Verfolg. weiter. Studien in Breslau bleiben will, wünscht seine meist freie Zeit dem Privatunterr. zu widm. Die günst. Erfolge seiner bish. Thätigk. als Lehr. u. Erzieh. vermag er durch empfehld. Zeugn. z. beglaub. Seiner Neig. wurde vorzügl. die Verpflicht. zr. Heranbild. v. Knab. für eine belieb. Klasse ds. Gymn. od. f. d. gewerbl. Leb. entsprech., auf besond. Wunsch auch als Hauslehr., da er auß. d. alt. Sprach. die franz. u. engl. durchaus, die ital. zieml. versteht u. mit besond. Vorliebe kaufm. Rechn., Mathem., Phys., Chemie, Naturgesch., Geogr., Geschichte und deutsche Spr. betrieb u. lehrte. F. den nur durch Anschauung z. begründdn Unterr. in d. Naturbeschreib. steh. ihm auf Reis. erworb. Sammlgn. (Herbar. u. eine mineral.-geognst.) zu Gebote. Seine musik. Kenntn. befäh. ihn, Anfäng. oder nicht sehr Geförderte im Klaviersp. u. Ges. z. unterw. Gefäll. Anerbiet. richte man unter d. Zeichen L. 68 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3477]

Auf unserem Comptoir ist eine **Lehrlingsstelle** vacant.

Albert Ehlert und Comp.,

[3446] Herrenstraße Nr. 3.

Offene Stelle [2628]

für einen zuverlässigen Gärtner, der Gemüse- und Ananastreiberei verstehen muß. Jahrgehalt 200 Thlr. neben freier Wohnung und Heizung. Abschrift ihrer Atteste und Empfehlungen wollen Bewerber unter X. Y. Z. franco an die Expedition der Bresl. Zeitung senden.

Eine **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren, welche zuletzt 12 Jahre auf einem hiesigen Gute war, der Vieh-, Landwirthschaft und Küche gut vorstehen kann, sucht als solche ein anderweitiges Unterkommen Zu erfragen bei Hrn. **Hübner,** Büttnerstraße 10. u 11.

Ein Lehrling. [3467]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mosaischen Glaubens, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort in meiner Handlung ein Unterkommen.

F. Königsberger in Ratibor.

Eine auch zwei **Kürschnergesellen** finden dauernde Beschäftigung Schmiedebrücke 9.

Eine kräftige gesunde **Amme** sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße 29, beim Gärtner. [3474]

Zu vermiethen eine freundliche Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Kabinet, Küche und Keller, Hummerei 40. [3475]

[2694] **Zu vermiethen Wohnungen und ein Verkaufslokal** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65.

Büttnerstraße 25 ist im 2. Stock eine elegante Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen und Ostern 1861 zu beziehen. Näheres Büttnerstraße Nr. 4. [2257]

Ring Nr. 51 ist die erste Etage, welche sich als Geschäftslokal eignet zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [3395]

Nikolai-Vorstadt, Neue Kirchstraße 9, ist eine Partie kieserne Balken und Bohlen, 9 bis 11 Zoll stark in größeren Längen, sowie eine Partie Eichen-Schnittholz trocken zu verkaufen.

Kleine Feldgasse Nr. 11a ist eine kleine Parterre-Wohnung sofort zu vermiethen.

Hotel zur Stadt Rom,

(vis-à-vis der königl. Regierung,)

Breslau,

17 Albrechtsstraße 17.

Den geehrten Reisenden die ergebene Anzeige, daß ich genanntes Hotel übernommen und alles auf's Bequemste neu eingerichtet habe. Preise mäßig, den jetzigen Zeiten angemessen.

[3171] **Edmund Astel.**

---

33 König's Hôtel garni 33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 18. Octbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—105	95	82—88	Sgr.
dito gelber	97—100	92	78—84	„
Roggen . .	74— 76	71	65—68	„
Gerste . . .	60— 70	56	36—44	„
Hafer . . .	32— 33	31	27—30	„
Erbsen . . .	70— 82	67	56—62	„

Neue Waare. (Amtlich.)

Gerste . . . . 64—44 Sgr.

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	95	88	75	Sgr.
Winterrübsen . .	—	—	—	„
Sommerrübsen . .	78	72	68	„

Kartoffel-Spiritus $20\frac{7}{12}$ G.

17. u. 18. Octbr.	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'83	27"10"'48	27"9"'96
Luftwärme	+ 8,5	+ 5,7	+ 10,6
Thaupunkt	+ 7,5	+ 2,6	+ 4,3
Dunstsättigung	92pCt.	77pCt.	59pCt.
Wind	W	SW	W
Wetter	wolkig	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 18. Octbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$108\frac{11}{12}$ B
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{1}{12}$ B
Oesterr. Währ.		$75\frac{5}{12}$ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$ B
Preus. Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$ B
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$ B
dito 1859	5	$105\frac{1}{6}$ G.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{11}{12}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posen. Pfandb.	4	$100\frac{1}{2}$ G.
dito Kreditsch.	4	$90\frac{11}{12}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{5}{12}$ B
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$96\frac{5}{6}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$99\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	$96\frac{5}{6}$ B.
Schl. Rentenbr.	4	$95\frac{1}{4}$ B.
Posener dito . .	4	92 G.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	100 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	$87\frac{3}{4}$ B
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	$72\frac{1}{4}$ B
Oest. Nat.-Anl.	5	$55\frac{7}{8}$ G
Warsch.-Wien.		—

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	$84\frac{3}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	$87\frac{1}{2}$ B
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$ B.
Kö'n-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$124\frac{3}{4}$ B.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	113 B.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$124\frac{3}{4}$ B.
dito Prior.-Ob.	4	$87\frac{3}{4}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{6}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$38\frac{1}{2}$ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm . .	5	$80\frac{3}{4}$ B.
Oppl.-Tarnow.	4	$30\frac{3}{4}$ B.
Meininger-Bank		—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	77 G.
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		$62\frac{3}{4}$ bz. u B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.